

# SPURENLESER

Magazin der  
Oberschule Eschen

AUF SEITE 36

# UNSER NEUES LEIT-BILD

**19** Der Polder

**24** Schüler-Lehrer-Konferenz

**30** Elternforum

**39** Ein Hauch von Oscar

# INHALT

## 4 LEHRERZIMMER

- 4 SCHILF 2014 «kollegiale Beratung»
- 5 Handtaschen als Schultaschen
- 6 Interview mit Anita Lenti
- 7 Aus Liebhaberei zum Kabarett
- 8 Verstärkung
- 9 Abschied

## 10 STUFEN

- 10 Erste Klassen
- 13 Zweite Klassen
- 15 Dritte Klassen
- 17 Vierte Klassen

## 24 KREUZERS CORNER

- 24 Lehrer-Schüler-Konferenz am SZU
- 25 MepoS 2013/14
- 26 Der eDampf steigt auf!

## 27 VON AUSSEN

- 27 FITNA
- 28 Ehemalige Schülerinnen und Schüler
- 29 Aufklärung
- 29 Neugestaltung Mensa

## 30 SCHULE

- 30 Elternforum
- 31 Stilblüten
- 32 Erstklässler
- 34 Outdoor Adventure
- 35 OSE goes Grauzonen
- 36 **Unser neues Leit-Bild**
- 38 Hinterlasse eine Spur
- 38 Schule nach der Schule?
- 39 Ein Hauch von Oscar!
- 40 Schwimmtag
- 42 Abschlussklassen

### IMPRESSUM

Herausgeber: Oberschule Eschen  
 Redaktion: Alessandra Basaran, Jörg Adlassnigg,  
 Jürgen Posch und Manuela Hasler  
 Gestaltung: Armin Muhamedagic, armindesign.li  
 Druck: Matt Druck AG, Mauren  
 Auflage: 300 Exemplare, August 2014

# EINE SPUR WEITER



Mit Freude und Stolz stellen wir Ihnen unsere neue Schulzeitung vor. Sie setzt für die Oberschule Eschen einen Meilenstein in ihrer rund dreissigjährigen Geschichte. Nach einem ereignisreichen Jahr ohne Ausgabe eines Informationsblattes, können wir nun eine rundum erneuerte, innovative Schulzeitung präsentieren, die einen interessanten, farbigen und schülerzentrierten Rückblick auf das letzte Schuljahr gibt.

Begonnen hat alles mit der Entstehung des neuen Leit-Bildes **Seite 36**. Dieser Schritt, den wir mit einem jungen, talentierten Grafiker und ehemaligen Schüler der OSE **Porträt Seite 28** gehen konnten, setzte ein nachhaltiges Highlight an unserer Schule. Die Oberschule Eschen hat nun auch einen Slogan – Spuren hinterlassen – welcher mit eindrücklichen Bildern und Begriffen unterlegt ist. Dies inspiriert uns jeden Tag, neue Ideen zu entwickeln, die Schule farbiger zu machen und ihr eine unverwechselbare Identität zu geben.

Als logische Folge des Leit-Bild-Prozesses ist die Idee der neuen Schulzeitung entstanden. So ein grundlegend neues Konzept ist ein langwieriger Prozess, der nicht einfach aus dem Ärmel zu schütteln ist. Darum hat sich die Erstausgabe auch immer wieder verzögert. Das Produkt entschädigt aber für diese Wartezeit. Der Spurenleser ist neu, anders und voll und ganz OSE. Der Name ist Programm – die Spuren, welche die Oberschule mit all ihren Menschen hinterlässt, können im Spurenleser nachgelesen werden.

Das wichtigste Fazit, welches ich persönlich aber ziehen kann, ist, dass die Menschen an der Oberschule Eschen näher zusammengedrückt sind. Es wird zusammengearbeitet, entwickelt und dazugelernt. Es werden Kontakte geknüpft, Ideen verwirklicht und Innovationen ermöglicht. Es wird mit Hochdruck gearbeitet, Neues ausprobiert und Vorsprung initiiert. Und das Beste daran ist, wenn es Spass macht, gelacht wird und man einander schätzt. All dies erlebe ich jeden Tag an der Oberschule Eschen. Und vielleicht kann der geneigte Leser dies im Spurenleser auch erkennen. Wir freuen uns, wenn Sie sich mit uns freuen.

*Carolin Meier*

Carolin Meier, Schulleiterin



# SCHILF 2014

## «kollegiale Beratung»

Am Freitag, den 28.2.2014, machten sich die Lehrkräfte von der Oberschule Eschen an einer schulhausinternen Lehrerfortbildung (SCHILF) daran, ein Instrument zur Steigerung der Unterrichtsqualität kennenzulernen und zu üben.

Unter der kompetenten Leitung von Stefan Rüscher lernten die Lehrerinnen und Lehrer die «kollegiale Hospitation» kennen. Als Grundlage setzten sie das bereits erprobte Konzept der Arbeitsgruppe «Schulentwicklung» um. Dieses beinhaltet, dass sich zwei Lehrkräfte gegenseitig im Unterricht besuchen und beobachten. In praktischen Übungen konnte die Gesprächsführung in der Vorbereitung und Auswertung der «kollegialen Hospitation» erprobt werden.

Am Mittag konnten die OSE-Lehrpersonen unter der Leitung von Bernadette Mair sich «kollegial bekochen». Es war köstlich und sehr unterhaltsam.

Die Schülerinnen und Schüler haben höchstwahrscheinlich schon bemerkt, dass ab und zu eine andere Lehrperson im Unterricht ist, die nicht als Ergänzungs- oder Förderlehrperson arbeitet, sondern nur beobachtet und notiert. Somit können die Lehrkräfte der Oberschule Eschen ihre Professionalisierung noch weiter vorantreiben.

Beitrag von Jürgen Breuss-Höfliger



## Handtaschen als Schultaschen

Richtig! Ich darf eigentlich zum Thema «Mode» nicht mitreden. Immerhin ist mein guter Anzug schon zwei Jahrzehnte alt und wird noch mal so lange halten, meine Jeans entsorge ich erst nach jahrelangem Tragen und hätte ich einen begehbaren Kleiderschrank, würden all meine modischen Utensilien an Einsamkeit eingehen.

Und dennoch, ich kann es mir nicht verkneifen: Die Geschichte begann vor gut zwei Jahren. Erst dachte ich, dass der modische Tiefpunkt mit den viel zu grossen und breiten Hosen unserer männlichen Schüler erreicht worden ist. Diese Hosen führten zu einem sehr eigenwilligen Gang, der daran erinnerte, den Weg aufs Klo verpasst zu haben. Ausserdem rutschten die Beinkleider oft genug bedrohlich tief – noch nie zuvor konnte ich so viele Unterhosenmarken kennenlernen. Dann kapierten die Jungs den Unsinn und stiegen wieder auf normales Outfit um. Doch meine tief empfundene Freude über die wiederkehrende Vernunft erhielt sofort einen ordentlichen Dämpfer. Denn, wie gesagt, vor gut zwei Jahren tauchte am SZU eine merkwürdige Spezies auf, unvermittelt, forsch und ohne grosse Ankündigung: die «Handtäschli-Queens».

Oh mein Gott, da stolzierten die jungen Damen der Oberstufen anstatt mit dem gemeinen Rucksack nun mit Handtaschen in die Klassen. Es handelt sich dabei stets um billigste Plastikimitationen bekannter Markentaschen. Zuerst dachte ich an einen Verkleidungsgag für die Faschingszeit – doch die Lage blieb ernst. Immer mehr Mädchen kamen mit ihren «Handtäschli» in unser Haus. Das Ritual dabei war allen gleich: Der rechte Arm etwas nach vorne, im Ellenbogen um 90 Grad gewinkelt, die Hand geballt – darüber wird die Plastiktasche eingefädelt. Jetzt kommt noch der Versuch eines koketten Ganges dazu und ein Smartphone in die linke Hand, üblich sind noch Ohrstöpsel und ausgetretene Ballerinas.

Kinder! Handtaschen sind etwas für vornehme, ältere Damen, elegant getragen, passend zu Chanel oder Dior! Gut, Handtaschen sind auch was für Frauen, die immer wahnsinnig viel zu transportieren haben – eben all das, was wir Männer in wenigstens zwei Hosentaschen versorgen können. Aber Handtaschen sind echt uncool bei jungen, aufstrebenden Mädels, die sich dem schulischen Studium widmen! Oder kommt demnächst jemand auf die Idee, mit Lidl-, Coop- oder Alditaschen herumzulaufen?

Und ausserdem: Die «Handtäschli» haben keinen Platz für ein Mathe-Buch und sind völlig ungeeignet, verschwitztes Turnzeug zu transportieren. Also BITTE! Im Herbst keine «Handtäschli» mehr – bitte.

# Interview mit Anita Lenti



Wir sind stolz, dass wir Sie als Sportlehrerin haben. Sie zählen in ihrer Sportart zur Weltspitze. Gratulation!

**Danke, ich bin auch stolz auf euch.**

Wie begann Ihre Karriere als Spitzensportlerin?

**Meine Eltern kauften mir als Kind Ballettschuhe.**

Wie sieht Ihr alltägliches Training aus?

**Die Tage unterscheiden sich voneinander. An gewissen Tagen bin ich morgens und abends mit Triathlon beschäftigt. Es gibt aber auch Tage, die frei von sportlichen Aktivitäten sind.**

Wären Sie Golfspielerin oder F1-Pilotin, wären Sie reich. Tut es Ihnen leid, in einer Sportart zur Spitze zu zählen, in der man nicht zu viel Geld machen kann.

**Nein. Ich betreibe Triathlon nicht, weil ich Millionärin werden möchte, sondern weil ich Freude an Bewegung und Spass an Wettkämpfen habe. Ich erlebe dabei sehr viel Schönes. Ich verdiene meine Brötchen, indem ich Jugendliche unterrichte, was mir sehr viel Freude bereitet.**

Müssen Sie auf Ihre Ernährung achten?

**Ich muss nicht, aber ich DARF!. Die Ernährung ist ein Teil des Erfolgsrezepts.**

Wie gestalten Sie Ihre Freizeit?

**Ich reise gerne und während des Reisens lese ich viel.**

Wann wollen Sie Ihre tolle Karriere beenden?

**Sobald mir das Bewegen schwer fällt oder die Motivation nachlässt, werde ich meine Sportutensilien gegen Bücher tauschen und einen Liegestuhl kaufen.**

Sie kommen aus Ungarn, starten oft für die Schweiz. Sind sie ein Globalplayer?

**Manchmal starte ich für die Schweiz, manchmal für Ungarn. Je nachdem wer mich anmeldet und das Startgeld bezahlt.**

Sie sehen bezaubernd aus! Was ist Ihr Geheimnis?

**Danke, das ist schmeichelhaft. Ich bin oft an der frischen Luft und betreibe seit 40 Jahren Sport.**

Welcher Erfolg war für Sie das Grösste?

**Da könnte ich euch mehrere nennen. Aber beim berühmten Hawaii Rennen auf dem Podest zu stehen, war ein spezielles Erlebnis.**

Warum wählten sie Triathlon zu Ihrer Sportart?

**Weil ich in einem Wettbewerb gleichzeitig drei grundverschiedene Sportarten ausüben darf und Triathlon eine mentale Herausforderung ist.**

Was halten sie von uns Jugendlichen?

**Ihr seid im positiven Sinne lebendig.**

Haben Sie ein Motto?

**«Ausdauersport mag dem Leben mehr Jahre geben, aber noch wichtiger ist, dass er den Jahren mehr Leben gibt.»**

Vielen Dank, Frau Lenti, viele tolle Erfolge noch und bitte signieren Sie uns unsere T-Shirts.

Interview von Dogukan Bütüner, 4b  
und Ahmet Öz, 4c

# Aus Liebhaberei zum Kabarett

**Der Unterhalter, Kabarettist und Komödiant Jörg Adlassnigg versteht es, gemeinsam mit Bühnenpartnerin und Autorin Maria Neuschmid, Alltagsstoff in Stücke zu verpacken, die das Publikum begeistern. Doch viel wichtiger für ihn ist es, dass er überzeugt ist von dem, was er tut.**

Gemeinsam mit Bruce Willis, Clint Eastwood und Robert de Niro, stets schwer verletzt und von Frauen bewundert mit freiem Oberkörper die Welt retten, davon träumt Jörg Adlassnigg. Doch noch wartet er auf den Anruf der Schauspieler und gibt grinsend zu: «Schätzungsweise wird es an meinen Gagenforderungen scheitern.» Doch eigentlich kommt dies dem Rankweiler nicht ungelegen. Denn er definiert sich selber weniger als Schauspieler, mehr als Komödiant und ausserdem hat er auch ohne Hollywood viel zu tun. Als Unterhalter und Kabarettist versteht es Jörg Adlassnigg immer wieder ein breites Publikum zu begeistern und zum Lachen zu bringen. «Für mich ist jeder Auftritt ein riesen Spass – grösstenteils liegt dies daran, dass wir ein super Publikum haben, das gerne mit uns lacht», zeigt sich Adlassnigg begeistert und dankbar.

Kunst des Spiegel-Vorhaltens Grinsend fügt er hinzu: «Es ist auch schön, dass ein Teil des Publikums aus Liechtenstein und der Schweiz kommt. Lustig, dass es dort wohl dieselben \*Schafsekel\* gibt wie bei uns.» Dies meint der Kabarettist keineswegs böse, sondern drückt damit vielmehr die Philosophie hinter den Stücken aus (aktuell: «Der Ausflug»). Denn die Stücke handeln stets von Alltags- und Beziehungsgeschichten, was es unabdinglich macht, dass sich das Publikum mit dem Inhalt identifizieren kann. «Seit mehr als zwanzig Jahren spiele ich mit Maria Neuschmid, die unsere Stücke schreibt. Es sind Beobachtungen aus unserer direkten Umgebung», erklärt Adlassnigg sein künstlerisches Schaffen. Wo könnten also die humoristischen Inhalte besser zustande kommen, als bei einem gemütlichen Essen und der nötigen Zeit für Klatsch und Tratsch? «Doch zwei Wochen vor dem ersten Auftritt brennt uns der Hut und wir proben täglich intensiv», führt Adlass-

nigg weiter aus. So ist es von Vorteil, dass sich das Duo bereits lange kennt und daher für das Spiel selber nur wenig Proben benötigt. Aber auch wenn sie scheinbar völlig frei auf der Bühne agieren und das Kabarett doch viel Platz für individuelle Inszenierung bietet, so wird das Stück stets sehr diszipliniert gespielt. Dies ist Adlassnigg wichtig, denn: «Jeder Zuschauer hat das Recht auf dasselbe Stück in immer gleicher Qualität.»

Ohne Publikum keine Spieler Das Konzept von Jörg Adlassnigg und Maria Neuschmid scheint aufzugehen. Denn die Beiden verbindet bereits das fünfte gemeinsame Programm. Das Erfolgsrezept dafür bringt Jörg Adlassnigg gerne auf den Punkt: «Wir sind sensationell eingespielt, unsere Zusammenarbeit ist unkompliziert und angenehm und stets ohne jede Neiderei, Missgunst oder ähnliches.» Nach jedem Stück, welches während rund acht Monaten über 100 Mal aufgeführt wird, gibt es ein Jahr Pause für Jörg Adlassnigg. Doch ans Aufhören denken die Beiden noch lange nicht: «Da der Alltag nie ausgeht, entstehen immer wieder neue Ideen für weitere Stücke.» Auch und gerade weil Jörg Adlassnigg keine Ausbildung in der Schauspielerei hat, kam es für ihn nie in Frage, sein Hobby zum Beruf zu machen. «Ich führe mein Hobby aus Liebhaberei aus und so bin ich stets in der Lage, nur das zu machen, was mir wirklich Spass macht», ist sich Adlassnigg seiner vorteilhaften Lage bewusst. Denn bereits während seiner Studienzeit arbeitete er als Ton- und Lichttechniker im Theater am Saumarkt. So lernte er Stefan Vögel, Maria Neuschmid, Gabi Fleisch und Roland Ellensohn kennen. Mit ihnen hatte er strenge und gute Lehrmeister, doch der wichtigste Lehrmeister sei stets das Publikum. «Es ist kritischer als alle Kollegen und das Feedback kommt unvermittelt nach jeder Aufführung», weiss Adlassnigg. Im Jahr 1991 kam so die Vorstellung «Grüss Gott in Voradelberg» zustande. Durch dieses wunderbare pointenhafte Nummernkabarett von Stefan Vögel kam Jörg Adlassnigg «auf den Unsinn, selbst auf die Bühne zu steigen». «Damals war alles unschuldig und ohne irgendwelche Absichten – alles aus

reiner Gaudi», denkt Jörg Adlassnigg zurück. Auch heute noch tritt er, wie er stets betont, aus purer Freude auf. Doch die Unschuld hat das Geschäft auf der Bühne schon längst verloren. Heute ist alles gut geplant, organisiert und durchdacht.

Wunschberuf früh gefunden Darüber, dass es bei Jörg Adlassnigg im echten Leben anders aussieht, ist er dankbar und froh. «Ich habe einen Brot-Beruf, den ich über alles liebe und gegen nichts auf der Welt eintauschen würde», erzählt der feinfühlig Komödiant nun ernst. Er arbeitet seit 27 Jahren an der Oberschule Eschen als Lehrer und weiss den Umgang mit Jugendlichen und dem Lehrkollegium zu schätzen. So gibt er berührt zu: «Die Arbeit mit den Jugendlichen hat mich bereichert. Doch man darf keinen Beruf kritiklos sehen. Berufe – so auch meiner – werden nicht schwieriger, sie müssen einfach den Bedingungen angepasst werden.» Was seine Leidenschaften – auf der Bühne und in der Schule miteinander verbindet – ist für Jörg Adlassnigg klar: «Ich muss bei beiden Aufgaben stets zu 100 Prozent wissen, was ich mache und aktuell sein. Das wertvollste aber ist die Abwechslung – aus einem Bereich schöpfe ich Kraft für den Anderen.» Auch wenn Jörg Adlassnigg seinen Beruf und seine Leidenschaft auf der Bühne eigentlich nicht miteinander vermischen möchte, kam es im letzten Jahr dazu. Im Rahmen der Schultheater-tage hat er zusammen mit Manuela Hasler das Stück «Es ist was es ist» auf die Beine gestellt. Das nachdenkliche aber auch brutale Stück war eine gut gemeisterte Herausforderung für die 13 Schüler sowie die Lehrer. «Auf der Bühne kenne ich jedoch kein pädagogisches Taktgefühl», grinst Adlassnigg verschmitzt und selbstkritisch. Nachdenklich führt er die Idee dahinter weiter aus: «Jedes Jahr gibt es an der Oberschule etwas Darstellerisches für die Schüler zu tun – wir haben wirklich engagierte Lehrer an unserer Schule. Produzieren Schüler sich aber auf einer Bühne, muss die Leistung einfach sehr gut sein, sonst sollte man es lieber lassen.»

Beitrag von Mirjam Posch

# VER STÄ RKU NG



Betty Hummel

Ich war in Argentinien als Lehrerin tätig und bin nun auch seit 25 Jahren hier im Land als Spanischlehrerin tätig und genieße es sehr, meine Muttersprache Spanisch und die Kultur aus Lateinamerika und Spanien zu vermitteln.

Im Allgemeinen interessiere ich mich für Sprachen und die Kultur aller Länder. Ich empfinde es als persönliche Bereicherung, wenn man Länder bereisen und sich mit den Landsleuten verständigen kann. Deshalb versuche ich stets meinen Schülerinnen und Schülern die Wichtigkeit der Sprachen zu vermitteln. Denn so ist es möglich die Menschen und deren Gewohnheiten kennenzulernen.

Ich hoffe sehr, dass meine Schülerinnen und Schüler dies verstehen und die Möglichkeit haben viele Länder zu bereisen. Verschiedene Sprachen sind wichtig, aber auch die Sprache des Herzens. In diesem Sinne wünsche ich allen Schülerinnen und Schülern eine gute Zukunft und vor allem auch eine gute Gegenwart! Ich hoffe, dass sie glücklich sind und deren Traumberufe finden!



Claus-Dieter Schulz

Ich stelle mich euch unter dem Motto des neuen Leit-Bildes der OSE vor.

**Bildung:** Die Spur der Eule ist auf meinem Lebensweg sehr oft zu finden. Nach dem Abitur in Frankfurt besuchte ich eine Zirkusschule in England, eine Pantomimen- und Schauspielschule in Paris, ein Yoga-Institut in Indien und viele Fortbildungen in Maskentheater, Clownsschauspiel und ähnlichen Profi-Kursen. Nach meinem ersten Leben als Schauspieler studierte ich an der Pädagogischen Hochschule St.Gallen und diplomierte 2013 als Lehrer. **Wertschätzung:** Die starke Bärenspur finde ich in der Wahrhaftigkeit wieder, so schätze ich es, wenn ich Schülerinnen und Schülern ehrlich, wohlwollend und fair gegenüber treten kann und Selbiges erfahre. **Kooperation:** Ich habe schon in vielen «Settings» gearbeitet. Ob nun am Filmset, auf der Bühne, auf international organisierten Jugend- und Abenteuer-Freizeiten oder als Regisseur bei Ensemblearbeiten – «die Zusammenarbeit im Wolfsrudel» führt zum Erfolg und auch zur inneren Zufriedenheit. **Individualität:** Die Individualität (für welche die Spur des stolzen Hirschen steht) liegt mir sehr am Herzen, denn ich habe festgestellt, dass ich Wertvolles leisten kann, wenn ich meine ureigenen Qualitäten erkenne, entwickle und verfeinere. **Erfolg:** Den Weg des persönlichen Erfolges verbinde ich mit dem Begriff des «Lebens-langen-Lernens», so wie er auch das letzte Jahrzehnt mit der europäischen Bildungsförderung etabliert wurde. Hiermit schliesst sich der Kreis, denn meine persönliche Neugierde bringt mich immer wieder zur nächsten «Bildung». Und sicherlich schlägt die Eule bald wieder zu.

# AB SC HI ED



Wolfgang Verocai

Mit Wolfgang Verocai geht der Begründer des Popchores an unserem Schulzentrum in den Ruhestand. Vor allem seine Leistungen in Sachen Musikerziehung haben unsere zwei Schulen bunter gemacht und eine Plattform geschaffen, Real- und Oberschüler gemeinsam zu fördern und fordern.

13 Jahre lang unterrichtete Wolfgang in Liechtenstein, zuerst ausschliesslich als Musiklehrer, dann aber auch als Klassenlehrer. Zuvor lehrte er in Lustenau, produzierte zahlreiche, international bestaunte Schülermusicals und avancierte zu einem gefeierten Dialekte-Songschreiber, der über die Grenzen mit seinen CDs, Konzerten und Rundfunkauftritten bekannt ist.

Als Klassenlehrer war er den Schülerinnen und Schülern beinahe ein «Papa», meist ruhig und überlegt, mit sonorer Stimme und viel Geduld. Er war auch immer für Aktionen zu haben – so organisierte er Lesenächte, Elternabende mit Eltern und Kindern und zahlreiche öffentliche Auftritte mit dem Popchor. Ein Glanzlicht war sicherlich die letzte IMTA bei uns in Liechtenstein, für die Verocai mit unseren Schülerinnen und Schülern eine grossartige Musikshow einstudierte, welche die Musikgeschichte der letzten fünf Jahrzehnte zum Thema hatte. Mit der Gründung einer Rockband an der Schule zeigte er sein Engagement für die Jugend bis zum Ende seiner Karriere.

Wolfgang Verocai verlässt die pädagogische Bühne nicht ohne eine Träne, dennoch freut er sich auf die kommende Zeit. Wir werden noch viel von Wolfgang hören, im Radio, auf Konzerten. Wenn die Rolling Stones mit 70 noch auf Tour sind, ist das für unseren Mann aus Lustenau auch kein Problem.

Geniesse deinen neuen Lebensabschnitt, geh' es ruhig an, erfreu' uns weiter mit deiner Musik und vergiss nicht, uns einmal als Koch zu verwöhnen.  
Lieben Dank, Wolfgang Verocai!



1  
KLASSEN

## Kennenlernlager

Zu Beginn des Schuljahres ist für die neuen Schülerinnen und Schüler sehr vieles neu und noch fremd. Während dreier Tagen in Bezau sollten die neuen Erstklässler sich und ihre Lehrpersonen besser kennenlernen.

Beitrag von Ferdi Özel, 1b

Wir gingen mit den Klassen 1a, 1b und 1c in ein Lager. Drei Tage waren wir im Lager. Im ersten Moment, als wir im Haus ankamen, machten wir die Zimmereinteilung. Ich und meine Freunde waren in einem Zimmer.

In den drei Tagen haben wir einiges gemacht. Wir sind zum Käseladen gegangen und haben angeschaut, wie man Käse macht. Am Donnerstag sind wir in ein Museum gegangen und haben verschiedene Sachen gemacht. Als wir dann zurückgekommen sind, haben wir ein klein bisschen Party gemacht. Und im Kennenlernlager waren auch ein paar Schüler, die waren Deutsche. Ich habe mit denen auch Spass gehabt.

## Meine erste Woche



Beitrag von Joline Neuhäusler, 1a

Am ersten Tag war ich sehr aufgeregt. Als ich vor meinem Klassenzimmer stand, fühlte ich mich ein bisschen allein. Aber als meine Freundin kam, war alles schon wieder gut. Es klingelte und alle gingen hinein.

Wir bekamen den Mensaschlüssel, den Spindschlüssel, die Schulagenda und noch vieles mehr. In der grossen Pause lief ich in die Mensa und habe dort meinen Mensaschlüssel aufgeladen. Es war alles noch ungewohnt aber ich dachte, man wird sich daran gewöhnen. Als ich nach Hause kam, warf ich meine Schultasche hin und fiel auf das Sofa. Alle wollten natürlich wissen, wie es in der Schule war. Von Tag zu Tag kannte ich mich immer besser im Schulhaus aus. Ich hätte aber nicht gedacht, dass ich schon in der ersten Woche Freunde finden werde. Es war ungewohnt, so früh aufzustehen, mit dem Bus zur Schule zu fahren und erst um 11:50 Uhr die Schule aus zu haben.

Ich habe jetzt auch schon ein gutes Gefühl, wenn ich täglich zur Schule gehe und ich habe mich auch schon an die Lehrerinnen und Lehrer gewöhnt. Ich bin sehr zufrieden mit meiner Klassenlehrerin Frau Basaran!



## Besuch bei der Feuerwehr Eschen

Am 5. 6. 2014 haben alle 1. Klassen die Feuerwehr in Eschen besucht.

Beitrag von Deniz, Mathias, Noah, Toni, Philip und Alexander, 1a

Am Anfang hat man uns das Atemgerät gezeigt. Danach mussten wir mit der Jugendfeuerwehr PET Flaschen von Verkehrshütchen spritzen. Die Jugendfeuerwehrleute waren Sandro Santschi, Johannes Wohlwend und David Dolzer, die auch hier in die OSE gehen. Später hat man uns die Wärmebildkamera erklärt. Der Kommandant hat einen Raum eingenebelt, bis man nichts mehr sah. Der Rauch wurde von einer Disconebelmaschine produziert. Jetzt durften wir zu zweit hinein und mit der Wärmebildkamera hat man alle gesehen, trotz Nebel. Danach sind wir wieder zur Schule gegangen. Es hat allen viel Spass gemacht!

## Jennifers Fabel



Beitrag von Jennifer Bühler, 1b





## Klasse 1a bei Coppélia

Die Klasse 1a besuchte am Dienstag, den 3. 5. 2014, eine Tanzaufführung der Ballet & Dance School Miryam Velvart in Schaan.

In dem Stück namens Coppelia wirkte Joline Neuhäusler, eine Schülerin der 1a, mit. Es war für viele das erste Mal, dass sie eine Ballettaufführung besuchten. Wir waren begeistert vom Einsatz der Tänzerinnen und gratulieren Joline zu ihrem tollen Auftritt.

Beitrag von Diana Malin



2  
KLASSEN

## Besuch der Grünen Moschee

Im Rahmen des Fachs «Religion und Kultur» besuchten die Schülerinnen und Schüler der 2. Klassen am 13. 12. 2013 die Grüne Moschee.

Die Moschee befindet sich mitten im Industriegebiet von Triesen. Der Eingang ist versteckt und von aussen nur durch einen Aufkleber gekennzeichnet. Der Imam (Vorbeter) der Gemeinde und zwei Frauen haben uns freundlich empfangen und durch die Räume geführt.

Der Gebetsraum ist mit Teppichen ausgelegt und an den Wänden sind Kaligrafien (arabische Schriftzüge). Der Imam erzählte uns von seiner Pilgerreise nach Mekka (Hadsch).

Eine Moschee ist nicht nur ein Gebetsort, man lernt dort auch Arabisch, studiert den Koran oder trifft Freunde und Bekannte. Der Imam erklärte weiter, dass die Gebete gesungen werden, damit sie die Gläubigen berühren. Es war ein spannender und sehr lehrreicher Besuch.

Beitrag von Verena Brunner



## Besuch der Ausstellung «Rollenbilder»

Am Donnerstag den 12. 6. 2014 sind die ersten Klassen in die Ausstellung «Rollenbilder» im TAKino in Schaan gegangen, in der es um «typisch Mann» oder «typisch Frau» ging.

Zuerst haben wir zwei Clips zu Klischeebildern des Mannes und der Frau angeschaut. Danach gingen wir durch eine Wanderausstellung, die aus vier Posten bestand.

Beim ersten Posten waren Spiegel mit den dazu passenden Gedanken. Am zweiten Posten musste man Klopapierrollen, auf denen Klischees darauf standen, abschiessen. Z.B. stand darauf: «Eine Frau gehört an den Herd.» «Alte Leute sind konservativ.» Beim dritten Posten mussten wir die Plakate anschauen und den unteren Text durchlesen. Dabei fiel uns auf, dass die Frauen aufreizender dargestellt werden und die Männer viel ernster. Beim vierten und letzten Posten gab es Daumenkinos, die ein interessantes Ende hatten.

Es war ein lehrreicher und spannender Vormittag, an dem wir gelernt haben, dass nichts «typisch Mann» oder «typisch Frau» sein muss. Das Wichtigste ist, man soll sich selbst treu bleiben und nicht auf andere (z.B. die Medien) hören.

Beitrag von Joline, Cynthia, Alessia und Annie, 1a

## Stadtführung Feldkirch & Schattenburgmuseum



Am 31. 3. 2014 genossen wir, die 2. Klassen der Oberschule Eschen, eine Stadtführung durch Feldkirch.

Wir versammelten uns vor dem Katzenturm. Dort wurden wir in zwei Gruppen eingeteilt und starteten die Stadtführung. Wir sahen verschiedene Sehenswürdigkeiten wie z.B. den Katzenturm, den Wasserturm und auch den Dom. Man erklärte viel über die Stadt Feldkirch zur mittelalterlichen Zeit. Am Schluss durften wir auch noch ein bisschen shoppen gehen.

Zwei Wochen später, am 14. 4. 2014 besuchten wir das Schattenburgmuseum. Wir wurden in eine Mädchen- und eine Knabengruppe eingeteilt. Uns wurde viel über die Entstehung der Schattenburg erzählt und wir sahen viele Waffen und Granaten. Wir durften sogar eine echte Lanze aus dem Mittelalter halten. Speziell die Mädchen durften eine mittelalterliche Weberei und Stickerei kennenlernen.

Die Ausflüge gefielen uns. Am liebsten würden wir jede Woche eine Tour machen.

Beitrag von Luca Miggiano, 2c  
Plakat von Gökçen Ayden, Pavla Flad und Merve Kocatas, 2c



Zeichnung von Jana Simonetta, 2b



Zeichnung von Alicia Montinari, 2b



Zeichnung von Merve Özdemir, 2b



## Berufswahl

Am 5.9.2013 ging die Klasse 3a zu einem Elternabend ins BIZ, das Berufsinformationszentrum in Schaan. Dort konnten wir uns über Berufe informieren und einen Termin abmachen für eine persönliche Beratung.

Der Berufsberater hat uns eine Präsentation über die Vorgänge bezüglich Berufswahl in den nächsten Monaten gezeigt. Nach dem Vortrag wurden die Schülerinnen und Schüler von den Eltern getrennt. Die Eltern mussten auf einem Blatt ankreuzen, welche Berufsrichtung zu ihrem Kind passen könnte, ebenso die Schülerinnen und Schüler. Danach haben wir die Blätter miteinander verglichen. Meine Eltern hatten genau das gleiche angekreuzt wie ich.

Gegen Ende des Abends konnte man Infomaterial über die Berufe, die einen interessieren, mitnehmen. Nach dem persönlichen Beratungstermin absolvierte ich meine erste Schnupperlehre sogleich in den Herbstferien. Wir hatten aber auch jeweils drei Schnuppertage im November und Mai während der Schulzeit. Momentan üben wir das Schreiben von Lebensläufen und Bewerbungen.

Beitrag von Dario Capaul, 3a

## Was machen wir in der dritten Klasse?

In der dritten Klasse ist nicht alles so, wie es in der ersten und der zweiten Klasse – im Gegenteil. Als ich in die dritte Klasse kam, wusste ich nicht, was auf mich zukam.

Unsere Lehrerinnen und Lehrer geben sich sehr viel Mühe, uns auf die Zukunft bzw. die Berufswelt vorzubereiten. Wir beschäftigen uns mit der Lehrstellen- und mit Schnupperstellensuche. Wir bekamen drei Tage im November und drei Tage im Mai Zeit, um die Berufe zu schnuppern, welche wir eventuell gerne erlernen würden. Mitte Mai bis Mitte Juni haben wir gelernt, Lebensläufe und Bewerbungsbriefe zu schreiben.

Verschiedenste Betriebe gaben Infonachmittage, die wir besuchen konnten und verschiedene Berufe kennenlernen konnten. Wir arbeiteten mit einem Buch, welches den Titel: «Berufswahltagbuch» trug. Die meisten aus den dritten Klassen wissen, wo sie sich bewerben und wo sie ihre Lehre absolvieren möchten, andere jedoch nicht. Natürlich wollen wir alle etwas erreichen in unserem Leben und weiterkommen und die Oberschule Eschen mit einem gutem Gewissen verlassen, aber wir sind Jugendliche. Wir nehmen es nur manchmal sehr ernst und manchmal sind wir einfach nur zu bequem. Schliesslich wird uns doch bewusst, durch solch eine Unterstützung wie z.B. von der Schulleitung, dem Amt für Berufsbildung und Berufsberatung, unseren Eltern und selbstverständlich von unseren Lehrerinnen und Lehrern, dass es bald soweit ist. Die dritten Klassen des Jahres 2013/14 werden schon nächstes Jahr in die grosse Berufswelt losgelassen.

Beitrag von Alma Muhamedagic, 3b



## Skilager Damüls

Am 27.1.2014 traf sich die 3. Stufe der OSE um 8:00 Uhr in voller Montur mit Gepäck bei der Post in Eschen. Dann ging es los. Wir fuhren mit dem Reiseocar nach Damüls.

In Damüls angekommen, ging es mit dem Lift nach oben ins Gasthaus Elsenalpstube. Dann mussten wir das Gepäck nach oben in die Zimmer bringen, wo uns die Lehrpersonen sagten, welche Zimmer wir belegen sollen.

Danach teilten wir noch die Gruppen ein und dann ging es auch schon auf die Piste bis um 16:00 Uhr. Um 18:00 Uhr gab es Abendessen. Das Essen war recht gut. Nach dem Essen gab es immer einen Spieleabend. Wir konnten Spiele und Tischfussball spielen oder uns im Zimmer ausruhen. Am Mittwoch sind wir um 19:00 Uhr in die Uga Alp etwas trinken gegangen.

Am Freitag räumten wir am Morgen noch die Zimmer auf und dann konnten wir die letzten Stunden auf den Brettern verbringen. Nach dem Mittagessen ging es dann wieder nach unten zur Talstation, wo der Car für die Heimfahrt auf uns wartete.

Beitrag von Alex Rusch, 3a



## Schnuppertage vom 5. – 7. November 2013

Schnuppern - der Anfang eines jeden Schülers für einen Blick in die Berufswelt! Drei Tage lang waren die Schülerinnen und Schüler der dritten Klassen am Arbeiten. Natürlich haben wir unseren derzeitigen Wunschberuf geschnuppert.

Vor diesen Tagen haben wir uns gut vorbereitet, indem wir Dokumente für das Berufswahlportfolio ausgefüllt oder in Form eines Rollenspiels das Telefonieren geübt haben.

Während der drei Schnuppertage haben wir jeden Abend ein Tagesprotokoll geschrieben. Unsere Klassenlehrpersonen haben uns besucht im Betrieb und geschaut, ob wir auch gut arbeiten und gefragt, wie es uns gefällt. Am letzten Tag hatten wir ein Gespräch mit unseren Vorgesetzten und bekamen eine Rückmeldung von ihnen. Nach diesen Tagen mussten wir über unseren Beruf einen Vortrag und ein Plakat machen und bekamen dafür eine Note. Bald stehen schon die nächsten Schnuppertage an. Die Zeit drängt - bald müssen wir uns bewerben!

Beitrag von Domenic Meier, 3a



## CS-Cup Finale Basel

Unsere Viertklass-Jungs haben am 21. 5. 2014 beim CS-Cup Qualifikationsturnier in Balzers den Sieg davongetragen. Es war recht spannend, denn im letzten Gruppenspiel mussten sie mit mindestens fünf Toren Unterschied gewinnen, was sie dann auch nach harzigem Beginn mit 10:1 schafften!

Beitrag von Rudolf Marxer

Das Finalspiel gestaltete sich recht offen. Die Jungs spielten anfangs nicht mehr so überzeugend wie in der Qualifikation, gingen aber trotzdem mit 1:0 in Führung. Eine Überreaktion von Emre vor dem Strafraum führte dann zu einem Freistoss, den das gegnerische Team zum 1:1 verwandelte, worauf ein Penaltyschiessen nötig wurde.

Hier zeigte sich Marcel Coray, der einzige Nichtlegionär in der türkischen Mannschaft, von der besten Seite, fischte er doch gleich den ersten Penalty aus der Ecke. Die Schützen der OSE, Dogukan, Deniz, Kürsat, Emre und Ahmet Öz verwandelten sicher und gingen so als verdiente Sieger aus dem Turnier, was zugleich die Qualifikation fürs Finalturnier in Basel am 11. Juni 2014 bedeutete. Freude herrschte! Sizi tebrik ederim!



## Science-Center

Am Freitag, den 21. 3. 2014 machten wir einen Ausflug ins Technorama in Winterthur. Wir machten einige spannende Experimente in Bereichen wie Physik, Biologie und Chemie.

Wir bekamen eine Einweisung und danach konnten wir uns auf den Stockwerken umsehen. Es gab drei grosse naturwissenschaftliche Themen. Überall konnten wir Experimente und Spiele durchführen, etwa zu Elektrizität, Magnetismus und Optik. Es gab noch zwei Sonderveranstaltungen. Die über Gase waren lustig, da gab es Explosionen.

Super im Technorama ist, dass man alles angreifen und ausprobieren kann. Der Tag war so gesehen schwer in Ordnung.

Beitrag von Dogukan Bütüner, 4b

## Nothelferkurs

Im Frühjahr 2014 wurde vom Samariterverein Liechtensteiner Unterland ein Nothelferkurs für unsere Schülerinnen und Schüler organisiert, den sie in ihrer Freizeit absolvierten.

Beitrag von Ahmet Öz, 4c

Wir haben gelernt, wie man verschiedene Verbände macht. Wir haben Unfälle nachgespielt, zwei Leute waren die Verletzten. Der Rest der Gruppe sah sich die Unfallsituation an und musste dann dementsprechende Techniken anwenden.

Am Anfang hatten wir noch Schwierigkeiten. Wir mussten mit einem Freund zusammen eine Gruppe bilden. Jede Gruppe bekam eine lebensgrosse Plastikpuppe. Die Aufgabe war, eine Herzmassage zu machen und die berühmte Mund-zu-Nasen-Beatmung. Die Leute, die die Prüfung am Anfang nicht bestanden hatten, mussten sie am Ende noch einmal machen.



## In der Stadt der Liebe

Die Französisch-Klasse der vierten Stufe war im Mai gemeinsam mit Frau Hasler und Herrn Schulz in Paris. Hier sind witzige und spannende Auszüge ihrer Reiseberichte zu lesen.

1. Eric und ich sind am ersten Tag im Park gegessen. Wir haben ein Foto mit den Bullen gemacht. Wir gingen den Eiffelturm rauf. In der Nähe vom Eiffelturm drehte man einen Film. Wir waren meistens lange wach. Die Lehrpersonen hatten uns vertraut. – Ahmet Öz, 4c
2. Ein blinder Mann ist in mich reingelaufen und stiess den Stock zwischen meine Beine. – Eric Ender, 4c
3. Am letzten Tag hat unser Zimmer verschlafen! Herr Schulz stand um 20 nach 4 in unserem Zimmer und sagte, wir sollten in 10 Minuten parat sein, alle waren noch am schlafen. Fast alle haben die Koffer schon gepackt, ausser Angi. Im ganzen Stress hat Angi ihr Handy in Paris unter dem Kopfkissen vergessen. – Laura Rusch, 4c
4. Als wir in Paris angekommen sind, stiegen wir in die Metro ein und es klemmte Laura P.'s Koffer in der Tür ein. Wir waren geschockt und haben gleichzeitig auch gelacht. Ein Mann zog die Türen auseinander. Laura konnte dann einsteigen. – Luana Montanari, 4b
5. Wir sind in den Flieger eingestiegen, dann ist voll der schöne Flug-Assistent im Flieger gewesen. Dann wollte ich ein Foto von ihm machen und «BAAAMMM!» Hat er mich erwischt und lachte mich aus. Es war sehr peinlich. – Laura Pinelas, 4b
6. Als wir in Paris angekommen sind und unterwegs waren zum Hostel, haben wir einen Mann gesehen, der in einen Abfalleimer hineingemacht hat. – Bettina Oehri, 4b
7. ... brach ich in Panik aus und öffnete den Koffer und suchte das Handy. In diesem Moment kam der Nachtbus ... stieg ich total aggressiv in den Bus ... aber Herr Schulz rief an und klärte das ab ... – Angelina Cenic, 4c.
8. Als wir in die Metro eingestiegen waren haben wir «Mr.Krebs» gesehen, einen Mann mit nur zwei Fingern, alle schauten hin... – Seyma Bicer, 4c.
9. Damit wir Herrn Schulz erkennen und nicht verlieren würden, trug er einen Strohhut. Irgendwann verloren Alessia und ich die Gruppe und sahen einen Mann mit Stohhut. Wir riefen «Herr Schulz» und stupsten ihn an. Als wir bemerkt hatten, dass es ein anderer Mann war, schauten wir uns an und fingen an zu lachen. – Safiye Kocatas, 4c.
10. Es waren wir tolle Tage in Paris. ...gemeinsam Paris anzuschauen, wie die Leute so leben. Ich würde es weiterempfehlen für die nächsten Klassen die auf Abschlussreise gehen. – Concetta Scicchitano, 4a.



## Der Polder

Zürich – Nachdem die Schülerinnen und Schüler der Oberschule Eschen heuer schon bei den Jugendtheatertagen überzeugen, in Zürich mit ihren Videoclips für «Ganz schön cool – Gegen Vandalismus» einen Preis erringen und aktuell zur Ausstellung «Grauzonen» in Vaduz eine bienalewürdige Videoinstallation beisteuern konnten, feierten sie im Oktober des vergangenen Jahres beim Augmente Reality Game «Der Polder» einen weiteren künstlerischen Erfolg.

Als Digi-Junkies, die sich dann und wann in Zombies verwandelten, sorgten sie in der «Gamezone» für die gewünschte gruselige Atmosphäre. Ihre Darstellung der Gruselgestalten war so überzeugend, dass sich gleich mehrere Filmteams um die Eschner Oberschülerinnen und -schüler scharten und mit ihnen verschiedenste Einstellungen drehten. Das Game dient gleichzeitig als Casting für den gleichnamigen Kinofilm.

Julian M. Grünthal, der Regisseur des Schweizer Films «Mary und Johnny», war kurz vor den Herbstferien zu den Schülerinnen und Schülern nach Eschen gekommen, um mit ihnen das Projekt vorzubereiten. Zwei Tage vor der Premiere probte er mit den jungen Talenten intensiv am Originalschauplatz. Der Erfolgsregisseur verabschiedete sich von den Eschner Oberschülerinnen und -schülern nach der zweiten Vorstellung mit den Worten: «Es war wirklich absolut super und ich weiss jetzt schon, dass es morgen nicht mehr so geil wird wie gestern und heute, weil ihr fehlen werdet.»

### Ausblick:

«Der Polder – Das Game» ist Teil eines grösseren transmedialen Story-Universums. Zur gesamten Transmedia-Kampagne gehören weitere Augmented Reality Games wie das dieses Jahr startende Theater-Brettspiel «Neurootx» oder online Rätsel-Kampagnen rund um den Kinostart von «Der Polder – Der Film».

Abgeändert von Arno Brändle und aus der Pressemappe von 400asa zu der Polder.

## Der Polder

*Es war am Freitagabend. Ein nettes, unschuldiges Pärchen betrat das dunkle abgelegene Gebiet. Nichtsahnend machten sie das, was alle taten. Sie wollten ihre Bohnen vermehren. Ich und ein paar andere düstere Gestalten, bewegten uns in ihre Richtung. Verängstigt suchte das junge Fräulein Schutz hinter ihrem Gefährten. Wir stellten uns langsam rund um sie herum. Nun herrschte Stille. Ab und zu hörte man ein leises Wimmern oder Knurren. Wir wussten nicht wie, aber irgendwie haben wir es geschafft, die beiden voneinander zu entfernen. Sie wusste nicht, wo er hin ist. Er wusste nicht, wohin wir sie verschleppt haben. Verzweifelt und unter Angst, ständig verfolgt zu werden, suchten sie den Weg zueinander. Und sie werden nie wissen, wer oder was für dunkle Kreaturen der Nacht sie gejagt haben.*

– Kevin Tran, 4c



## Abschlussreise 2014

Die Klassen 4a und 4c reisten nach Schottland. Lange hatten sie sich für diese Reise vorbereitet. Vor allem Geld musste organisiert und verdient werden.

In Schottland erwarteten uns Abenteuer wie Loch Ness und die Städte Edinburgh und Glasgow. Wir übernachteten in Gastfamilien und Jugendhotels. Die Hoffnung, dass unser Englisch und das Taschengeld reichte, reiste mit. Aber wir hatten ja unsere lieben Lehrerinnen und Lehrer dabei. Herzlich bedanken möchten wir uns an dieser Stelle bei unserem grosszügigen Sponsor, der anonym bleiben möchte, durch dessen grosszügige Spende die Reise erst möglich wurde.

Beitrag von Dogukan Bütüner, 4b,  
Laura Rusch, 4c, Luana Montinari 4b

Die Klasse 4b hat sich für die Heimatvariante entschieden. Sie machten Ausflüge an Badeseen, übten sich im Grillen und besuchten den Europapark. Egal wie, egal wo, wir genossen die letzten Tage, die wir gemeinsam verbringen durften. Es war das letzte Mal, dass wir als "Kinder" uns vergnügten. Danach werden wir junge Erwachsene sein und in einen Arbeitsprozess stehen.

## Gedenken an die Opfer des Holocaust

Am Freitag den 7.2.2014 machten wir einen Ausflug. Es ging ins schöne Landesmuseum in Vaduz.

Bevor wir uns auf den Weg machten, haben wir uns eine Dokumentation über Adolf Eichmann angeschaut. Nun wussten wir Bescheid. Als die Dokumentation zu Ende ging, spazierten wir gemütlich zur Post.

In Vaduz angekommen, trafen wir noch die Klasse von Herrn Brändle. Die Ausstellung war ehrlich gesagt nicht so interessant. Auf den sogenannten Stellwänden waren wichtige Informationen über Hitlers Helfer zu lesen. Einige Schülerinnen und Schüler machten es sehr klug und füllten das Arbeitsblatt, das uns Herr Marxer austeilte, schon im Museum aus. Ich fand die Textstelle auf dem Täfelchen, die genau die nötigen Informationen für das Arbeitsblatt beinhaltete. So war es nicht mehr so schwer zu lösen. Man konnte sogar einen Film über den deutschen SS-Obersturmbannführer schauen.

Die letzten paar Minuten durften wir selber das Museum besichtigen. Etliche Freunde und ich schauten uns das Mondgestein und die ausgestopften Tiere an. Der Sinn des Ausfluges war, dass wir an die Opfer des Holocaust gedenken. Es war im Ganzen eine hilfreiche Erfahrung, die wir machen durften.

Beitrag von Dogukan Bütüner, 4b

## Schnuppern in der Kita

Fachfrau Betreuung Kleinkinder, ist ein Beruf, der hauptsächlich darin besteht, die Erziehung von Kleinkindern zu fördern, Unterstützung für arbeitende Eltern zu bieten und die Aufsichtspflicht der Eltern, während sie arbeiten oder dringende Termine haben, zu übernehmen.

Dies wird mit verantwortungsvollen Händen ausgeführt und mit viel Freude erledigt. Als Erzieherin in einer Kita muss man verantwortungsvoll wie auch fantasievoll sein, damit man sich neue Sachen für die Kinder überlegen kann.

Durch das tolle Klima in der Kita Pimbolino, machte es mir sehr viel Spass dort zu arbeiten. Die Zusammenarbeit mit den Erzieherinnen war sehr angenehm und ich wurde herzlich aufgenommen. Die Arbeit mit den Kindern, war sehr einfach, denn die meisten Kinder kennen die Regeln und halten sich auch daran. Die ständig wechselnden Aufgaben, die mir gestellt wurden, habe ich mit Freude ausgeführt. Ich war z.B. beim Zähneputzen dabei und durfte den Kindern bei der Körperpflege helfen. Ich durfte beim Füttern der Babys helfen und war sogar schon beim Toilettenbesuch dabei.

Einmal hatte ich sogar die Möglichkeit, einigen Kindern Geschichten zu erzählen und vorzulesen. Die vielen neuen Erfahrungen haben mich sehr bereichert und ich konnte sehr viel Neues dazulernen. Durch die von mir absolvierten Schnupperlehren in dieser Kita fühle ich mich auch schon sehr wohl und freue mich sehr über einen ganzjährigen Praktikumsplatz in dieser Kita.

Beitrag von Leonie Huchler, 4a

## Schulendtage

Jedes Jahr finden für die vierten Klassen der OSE die Schulendtage, organisiert vom aha, statt.

Die Schülerinnen und Schüler verbrachten zwei abwechslungsreiche und lustige Tage im Haus Gutenberg in Balzers. Gemeinsam und in kleinen Gruppen wurden Themen besprochen, welche die Jugendlichen interessieren. So ging es dieses Jahr unter anderem um Drogen und Sexualität.

Beitrag von Manuela Hasler

Die Schulendtage bilden einerseits den Austritt aus der Pflichtschule, andererseits auf den «Sprung» ins Erwachsenenleben vor.



# Vier Jahre an der OSE



Beitrag von Melisa Özdemir, 4a

Ich habe vier sehr schöne und lustige Jahre an der Oberschule Eschen verbracht. Doch jetzt fängt das Leben erst richtig an, es ist nicht mehr nur lernen und einfach herumsitzen, wir müssen was für unsere Zukunft tun.

Ich habe mich, nachdem ich sehr viel schnuppern gegangen bin, für einen technischen Beruf entschieden. Ich war in verschiedenen Fächern nicht so gut, doch ich glaubte an mich und schaffte es, meine Noten zu verbessern.

So kriegte ich auch eine Lehrstelle als Polymechanikerin in der Hilti AG. Ich bin sehr glücklich, dass ich eine Lehrstelle habe und sehe es als Geschenk und schätze es. Ich hoffe für die Zukunft, dass ich in den Fächern, die ich für diese Lehrstelle brauche, gut bin. Wenn ich die vier Lehrjahre hinter mir habe, möchte ich eine Weiterbildung als Konstrukteurin machen oder eine Werklehrerin werden.

# Liebe Schulzeit



Beitrag von Roberta Scicchitano, 4c

Ich vermisse dich schon jetzt. Warum bist du so schnell vorbei gegangen. Wir haben doch so viel zusammen erlebt. Weisst du noch, als ich am ersten Schultag in der Schule war? Alles war anders, andere Freunde, andere Lehrpersonen und ich.

Wir haben uns kennengelernt und jetzt ist alles so schnell vorbeigegangen. Wieso nur? Ich wollte doch länger bleiben! Wieso nur? Konntest du mir nicht länger Zeit lassen?

Wir haben sehr viel Stress erlebt, Höhen und auch Tiefen! Die Zeit ist leider um, ich muss jetzt nach einer langen Zeit gehen. Ich wünsche dir, liebe Oberschule, dass du noch viele Sachen erlebst mit vielen anderen Jugendlichen.

Nun ist die Zeit vorbei. Ich glaube, mir rinnt eine Träne über die Wange, aber du bleibst mir immer in meinem Herzen. Es tut so weh, ich glaub es nicht, doch jetzt ist die Zeit gekommen, muss leider gehen. Dir, liebe Schule, viel Spass in den Jahren, die noch kommen werden.

# Ausblick

Nach den Sommerferien werden wir das 10. Schuljahr besuchen. Wir freuen uns auf ein neues Schuljahr mit vielen Projekten und Herausforderungen. Die Pflichtschulzeit ist also vorbei und der Ernst des Lebens beginnt. Wir sind nun also keine «Goofen» mehr, sondern junge Frauen, die ihr eigenes Leben in die Hand nehmen. Von unserer Stufe haben einige Lehrstellen und Praktikumsplätze.

Beitrag von Concetta Scicchitano, 4a und Laura Pinelas, 4b



# Erster Lohn

Noch besuche ich die vierte Klasse der Oberschule Eschen.

Beitrag von Dogukan Bütüner, 4b

Die meisten von uns Viertklässlern werden nach der Schulzeit eine Lehre beginnen, die anderen das 10. Schuljahr besuchen oder ein Praktikum absolvieren. Die Frage ist, was wir mit unserem ersten Lohn machen werden. Ich habe einige Leute aus der vierten Klasse befragt:



**Ahmet Öz**

«Für die Frauen natürlich!»



**Miguel Soares**

«Ich kaufe mir einen neuen PC!»



**Nazli Celik**

«Ich kaufe mir einen Laptop!»



**Christian Eberle**

«Ich spare meinen Lohn und kaufe mir dann ein Auto!»



**Deniz Gündogdu**

«Ich werde den grössten Teil meinem Vater abgeben!»



**Ahmet Inal**

«Eine Playstation4 werde ich mir kaufen!»



**Laura Rusch**

«Ich werde einen Teil meines Lohns auf die Seite tun, den Rest, hmmm..., weiss ich noch nicht!»



**Marcel Coray**

«Ich werde meinen ersten Lohn sparen und kaufe mir dann einen perfekten PC!»



**Faris Zaimi**

«Sparen!»

Viele haben noch keinen Plan, was sie mit dem Geld machen werden.



«Es ist wunderbar, mitzuerleben, wie Schülerinnen und Schüler zusammen mit Lehrpersonen einen ganzen Vormittag voller Elan an einer gemeinsamen Sache arbeiten und sich gegenseitig bestärken, Ideen weiterspinnen und Ergebnisse präsentieren. Es gab während der ganzen Veranstaltung nicht einen Moment der Langeweile, sondern nur hochmotivierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Und die ersten Ergebnisse können sich wirklich sehen lassen.» Am Ende des Vormittags konnte jeder noch einmal die für ihn wichtigste Aussage des Tages formulieren und benennen, welche Veränderung als erstes angegangen werden soll. Nun werden die Klassensprecher und Klassenlehrpersonen in den Klassen weiterdenken und auch in den Lehrkräfte-Teamsitzungen werden die Ergebnisse präsentiert und weitere Schritte diskutiert.

# Lehrer-Schüler-Konferenz am SZU

«Das Zusammenleben in der Schule verbessern – gegenseitiges Verständnis fördern – gemeinsam die schulische Zukunft gestalten.» Unter keinen geringeren Vorgaben verbrachten alle 24 Klassensprecherinnen und Klassensprecher sowie zehn Lehrpersonen der Real- und Oberschule Eschen gemeinsam den Dienstagvormittag, den 4. 2. 2014, um Fragen zu diesem Themenkomplex zu diskutieren.

«Was macht eine perfekte Schülerin/einen perfekten Schüler aus? Wie muss eine ideale Lehrerin/ein idealer Lehrer sein? Brauchen wir eine neue Hausordnung? Welche Fähigkeiten sollten wir in der Schule lernen bzw. lehren, damit die Schülerinnen und Schüler gut für die Zukunft gerüstet sind? Wie sieht ein perfekter Tagesablauf in einer perfekten Schule aus? Brauchen wir eine Kleiderordnung?»

Zu diesen Fragen setzten sich jeweils vier Schülerinnen und Schüler sowie zwei Lehrpersonen in Kleingruppen zusammen und diskutierten miteinander. Diese Kleingruppengespräche – neutral geleitet von schulexternen Personen – erzielten den gewünschten Effekt, nämlich dass alle Beteiligten auf gleicher Augenhöhe offen über ihre persönlichen Sichtweisen redeten. So kristallisierten sich an den einzelnen Themen-Tischen rasch die wichtigsten Punkte heraus, wie zum Beispiel der Wunsch, die Hausordnung neu zu definieren und dabei alle Beteiligten – Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrpersonen – mit einzubeziehen, oder das Anliegen, dass den Schülerinnen und Schüler zu mehr Selbstständigkeit verholfen und mehr Eigenverantwortung zugestanden und eingefordert wird. Ein perfekter Schüler sollte vor allem respektvoll sein, motiviert und selbstverantwortlich handeln und aus eigenen Fehlern lernen. Ein idealer Lehrer sollte vor allem Humor haben, empathisch, fair und klar in seinen Aussagen sein. Beim Thema Kleiderordnung waren sich alle einig, dass provozierende Kleidung – sei es durch rassistische Aussagen oder übertriebene Freizügigkeit – in der Schule nichts verloren hat. Ein weiterer Punkt, bei dem allgemeine Zustimmung herrschte, war das Anliegen, die erste Lektion am Montag nicht mit einem Hauptfach zu belegen – lieber wäre vielen, die Woche z.B. mit Lebenskunde zu beginnen.

Die Ergebnisse wurden in der Grossgruppe vorgestellt und in einer zweiten Runde wurde gemeinsam an konkreten ersten Schritten einer möglichen Umsetzung gearbeitet. Organisator der Schüler-Lehrer-Konferenz:

Beitrag von Harald Kreuzer



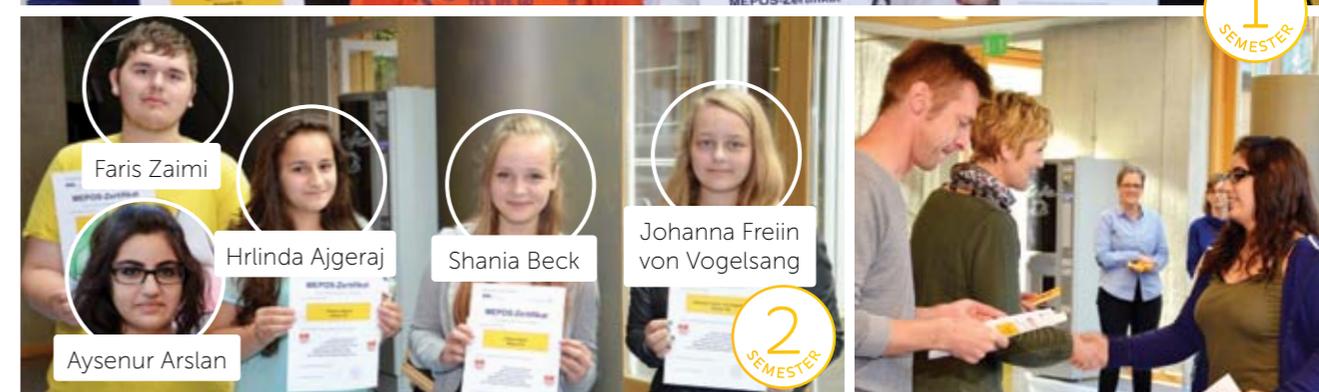
# MepoS 2013/14

Im Schuljahr 2013/14 wurden zehn Schülerinnen und Schüler der Oberschule mit dem begehrten MEPOS-Zertifikat ausgezeichnet. «MepoS» steht für «Meldesystem für positiv auffallenden Schülerinnen und Schüler.»

Das Zertifikat wird am Ende jeden Semesters verliehen und belohnt Schülerinnen und Schüler für besonderes Auftreten in den Bereichen: Positive Ausstrahlung, Pünktliches Erscheinen, Kooperatives Verhalten zeigen, Konzentriert arbeiten können, Eigenständiges Arbeiten zeigen, sich an Regeln und Abmachungen halten.

Die Oberschule Eschen gratuliert ihren Preisträgern, ganz herzlich!

Beitrag von Harald Kreuzer



# Der eDampf steigt auf!

In den letzten Monaten geistert das Thema «elektrische Zigarette» durch die deutschsprachigen Medien. Die elektrische Zigarette raucht, riecht, leuchtet und sieht ähnlich aus wie eine echte Zigarette. Was ist wirklich daran und wie sieht die Situation in Liechtenstein aus?

## Viele Namen, ein Produkt

Namen hat sie viele, die elektrische Zigarette: eZigarette, e-shisha, Wasserpfeife to go, eHookah, elax, vaporiser usw. In Liechtenstein, Vorarlberg und der angrenzenden Schweiz gibt es diverse Händler, welche diese Produkte verkaufen und auch eine junge Käuferschicht, die sich dafür interessiert. Der Preis beginnt bei ca. zehn Franken pro Stück.

## So funktioniert die eZigarette

Das Funktionsprinzip ist überall gleich:

- Eine eZigarette enthält keinen Tabak, dafür wird eine Flüssigkeit «Liquid» erhitzt und zum Verdampfen gebracht. Künstliche Aromen sorgen für einen speziellen Geschmack (z.B. Apfel, Erdbeere, Vanille, Pinacolada, Grappa, usw.).
- Beim Verdampfen entsteht ein weisser Dampf, der von den KonsumentInnen inhaliert oder gepafft werden kann. Neben den verschiedenen Geschmacksrichtungen gibt es Liquids mit und ohne zugesetztem Nikotin. Nikotin ist der süchtigmachende Stoff, der auch in normalen Tabakprodukten (Zigaretten, Wasserpfeifen usw.) enthalten ist.
- Weil in der eZigarette keine Verbrennung stattfindet, sollten auch keine giftigen Verbrennungsabgase (wie Kohlenmonoxid) entstehen. «Sollten» deshalb, weil die Liquids in Asien hergestellt werden und die genaue Zusammensetzung der Inhaltstoffe unbekannt ist.
- Liquids aus China sind schon öfters durch unerlaubte Zusätze, verbotene Aromastoffe und Verunreinigungen (z.B. Schwermetalle) aufgefallen. Neben Glycerin und Wasser ist Propandiol der Haupt-

bestandteil der meisten Liquids. Propandiol kann Reizungen der Augen und des Rachens auslösen. Zudem weichen die tatsächlichen Inhaltsstoffe der Flüssigkeiten teils stark von den Herstellerangaben ab, wie kürzlich eine Studie ergab. In Flüssigkeiten, die als nikotinfrei deklariert waren, wurde teilweise sehr hoch dosiertes Nikotin gefunden. Nur in 10 von 35 untersuchten Proben sei der Nikotingehalt korrekt angegeben worden.

## Situation in Liechtenstein

Das Konsumieren von eZigaretten, die Nikotin enthalten ist für unter 16-jährige Jugendliche laut Liechtensteiner Jugendgesetz nicht erlaubt. Die meisten verkauften elektronischen Zigaretten enthalten aber KEIN Nikotin, trotzdem ist der Kauf in Liechtenstein und im Kanton St. Gallen erst ab 16 Jahren erlaubt.

## Macht die eZigarette süchtig?

Nur mit Nikotin! – Bei Liquids, die kein Nikotin enthalten, besteht keine Gefahr einer körperlichen Abhängigkeit vom Nikotin. Die Konsumart der eZigarette und der normalen Zigarette sind sich aber sehr ähnlich. Das Glühen der Spitze und der Rauch wecken die Neugierde von Jugendlichen und ermöglichen es ihnen, erwachsenes Verhalten nachzuahmen. Mit eZigaretten können Jugendliche experimentieren und das «echte Rauchen» üben. Damit ist der nächste Schritt, nämlich eine echte Zigarette oder Shisha zu probieren nicht mehr weit. Die Vorerfahrungen mit der eZigarette sind da. Und dies kann eben die Hemmschwelle senken, zu einer gesundheitsschädlichen echten Zigarette oder Wasserpfeife zu greifen.

## Tipps zum Umgang mit der eZigarette

Jugendliche sind neugierig, lieben das Experimentieren und Ausprobieren. Es ist ganz klar, dass ein riechendes, rauchendes und leuchtendes Produkt Aufmerksamkeit auf sich zieht und zum Ausprobieren einlädt. Sprechen Sie mit Ihrem Kind zum Beispiel über den Sinn dieses Produktes. Lassen Sie sich die eZigarette erklären.

## Fragen Sie nach:

- Warum sind keine Inhaltsstoffe der Liquids angegeben? – Wird hier etwas eingeatmet, das man gar nicht kennt?
- Wird mit einem billigen Produkt aus Asien einfach nur eine große Gewinnspanne vom Händler eingesteckt?
- Dient die eZigarette etwa dazu, Jugendliche die echten, gesundheitsschädlichen Zigaretten näher zu bringen?
- Will die Zigarettenindustrie auch Personen erreichen, die der Rauch vor der eigenen Nase stört und nicht (mehr) «stinken» wollen?
- Gibt es andere Dinge, für die es sich mehr lohnt Taschengeld auszugeben?

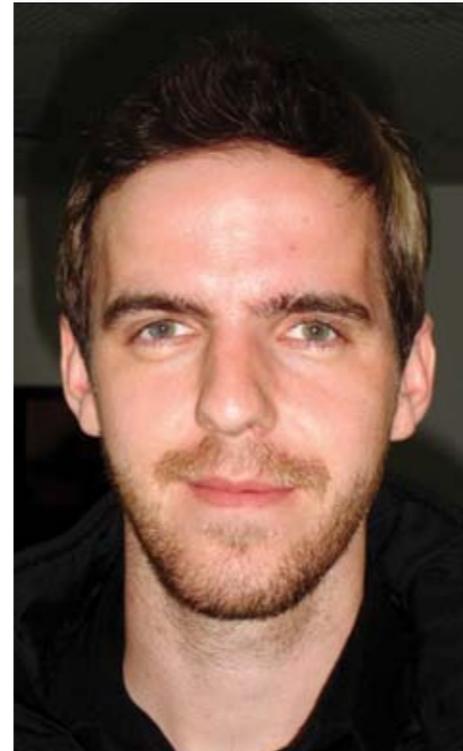
Früher waren es Kaugummi- oder Schokolade-Zigaretten, heute sind es – dank des technischen Fortschritts – eZigaretten, die die Jugend faszinieren. Die Aufgabe, mit Jugendlichen über Faszination und eventuelle Risiken zu sprechen ist für Eltern, Lehrpersonen und andere Bezugspersonen die gleiche geblieben. Hier gilt es als Bezugsperson die Ruhe zu bewahren und eine sehr klare Haltung zum Thema zu haben!

Links zum Thema:

- [http://de.wikipedia.org/wiki/Elektrische\\_Zigarette](http://de.wikipedia.org/wiki/Elektrische_Zigarette) - gibt einen guten Überblick über das Thema
- <http://www.augsburger-allgemeine.de/politik/Krebsforscher-warnten-vor-Nebenwirkungen-elektrischer-Zigaretten-id25246676.html> - über die Inhaltsstoffe der Liquids

Beitrag von Harald Kreuzer

# FITNA



CNC Mechanik AG  
Gründungsjahr 1986  
80 Mitarbeitende  
7 Polymechniker Lernende  
[www.cnc.li](http://www.cnc.li)

## Organisation / Idee

Viele Unternehmungen klagen seit Jahren über den Mangel an qualifizierten Fachkräften. Oft können diese Firmen auch ihre Lehrstellen mit technischer Ausrichtung nicht mehr besetzen. Die demografischen Veränderungen werden diese Situation noch verschärfen. Um die Freude an technischen und naturwissenschaftlichen Berufen zu fördern, hat sich auf Initiative von Dr. Sepp Dietrich, ehemaliger Rektor der Kantonsschule Sargans, die Arbeitsgruppe FITNA (Förderung der Interessen für Technik und Naturwissenschaften bei Jugendlichen) gebildet. In der Arbeitsgruppe sind die Region Sarganserland-Werdenberg (RSW), das Amt für Berufsbildung und Berufsberatung des Fürstentums Liechtenstein, die Berufsberatungen Sarganserland und Werdenberg, die Wirtschaftskammer Liechtenstein sowie Unternehmen der Region vertreten.

## Ziele

Ziele der Arbeitsgruppe FITNA sind, dass Schülerinnen und Schüler aus den Regionen Sarganserland und Werdenberg sowie dem Fürstentum Liechtenstein die Möglichkeit erhalten, an begleiteten Workshops in regionalen Firmen mitzumachen und das technische bzw. naturwissenschaftliche Umfeld zu erleben. Die Jugendlichen sollen verschiedene Berufsfelder im Alltag kennenlernen und selbst etwas praktisch machen können. Dazu werden die Jugendlichen ab der 6. Klasse je drei Workshops an drei Mittwochnachmittagen in verschiedenen Firmen besuchen und für die aktive Teilnahme wird ihnen ein Zertifikat abgegeben.

Nähere Informationen gibt es unter [www.fitna.ch](http://www.fitna.ch)

## Natürliches Interesse wecken

(Mit Thomas Büchel sprach Manuela Schädler)

Herr Büchel, was hat Sie dazu bewogen, Mitglied der Arbeitsgruppe Fitna zu werden?

**Junge Menschen für technische Berufe zu motivieren, liegt mir sehr am Herzen. Die Zukunft unserer Region sehe ich zu einem guten Teil in bestens ausgebildeten technischen Fachkräften. Damit können auch zukünftig hochstehende, innovative Produkte erfolgreich entwickelt, produziert und vertrieben und damit Arbeitsplätze gesichert werden. Mit Fitna arbeiten wir an der untersten Basis und wecken das natürliche Interesse und die Begeisterung der Jugendlichen für die Technik und Naturwissenschaften.**

Wie kommt das Angebot der Techniktage bei den Jugendlichen an?

**Das Angebot findet bei den Jugendlichen sehr guten Anklang. Dies spiegelt sich in den Anmeldungen wider. Leider konnten wir nicht alle Anmeldungen annehmen: Die teilnehmenden Firmen waren letztes Jahr und sind auch heuer wieder bis auf den letzten Platz ausgebucht. Die Jugendlichen schätzen es sehr, dass sie in den verschiedenen Unternehmungen gleich aktiv in ein neues Umfeld mit eingebunden werden. Ich bin überzeugt, dass die Eindrücke, die sie an diesen Mittwochnachmittagen sammeln, noch lange nachklingen.**

Fitna ist eine überregionale Kommission. Wie sieht die Zusammenarbeit aus?

**Es sitzen Personen aus dem Sarganserland, Werdenberg und Liechtenstein in der Kommission. In periodischen Abständen treffen wir uns, um am bestehenden Konzept weiterzuarbeiten und Verbesserungen und Inputs einfließen zu lassen. Durch die Zusammenarbeit der Mitglieder dies- und jenseits des Rheins fließen konzentriert Informationen zu weiteren Veranstaltungen wie z. B. der anstehenden Berufsschau im April oder über Aktivitäten des NTB, welche wir mit den Techniktage ergänzen und unterstützen wollen, mit ein.**

Beitrag von Thomas Büchel und Manuela Schädler



SEX PENIS  
LIEBE  
RESPEKT  
GEFÜHLE  
SPASS SCHEIDE

# Ehemalige Schüler- innen und Schüler

Der Weg unserer Schülerinnen und Schüler ist mit dem Abschluss der Oberschule keineswegs beendet. Danach geht es erst richtig los. Wir fragen bei Ehemaligen nach, was sie heute machen.

Hallo Armin! Als erfolgreicher Grafiker hast du uns ein ganz tolles Leitbild kreiert. Sei so lieb und stell dich doch kurz vor.

**Hallo, mein Name ist Armin Muhamedagic, ich bin 21 Jahre alt, lebe und arbeite in Schaanwald. Nach der Oberschule Eschen besuchte ich den einjährigen gestalterischen Vorkurs an der Kunstschule Liechtenstein in Nendeln. Anschliessend begann ich mit meiner dreijährigen Lehre als Grafiker in der Screenlounge AG in Vaduz. Nach meiner Lehre genoss ich einen zehnmonatigen Aufenthalt in Vancouver, Kanada. Während dieses Aufenthalts war ich vier Monate in einer Sprachschule, dann vier Monate in einer Werbeagentur angestellt. Eine anschliessende zweimonatige Reise durch Kanada war die Krönung meiner «Auszeit». Durch die BMS Liechtenstein erlangte ich in diesem Sommer die Matura und nun stehen mir einige Türen offen.**

Mit welchen Gefühlen denkst du an die Zeit an der Oberschule zurück?  
**Mit sehr angenehmen Gefühlen. Es war eine sehr erlebnisreiche Zeit, eine Zeit in dem mir vieles, beruflich wie auch persönlich, klar wurde. Was ich damals wie auch heute noch verspüre ist, dass viel Potenzial in den Schülern vorhanden ist und eine starke Entwicklung in jedem stattfindet. Dies hat eine belebende Wirkung auf die Atmosphäre innerhalb dieser Mauern.**

Hast du für unsere Schülerinnen und Schüler einen motivierenden Ratschlag?  
**Mich motivierten immer meine Träume und Tagträume.**

Wie sehen deine beruflichen und privaten Ziele für die nahe Zukunft aus?  
**Zurzeit kann ich keine genauen Angaben machen, dies konnte ich noch nie. Nicht, dass ich keine Ziele habe, sondern ich weiss einfach noch nicht wohin es mich hintreibt. Was es auch sein wird, es wird sicherlich spannend.**

Welche Tugenden und welches Verhalten sollte ein junger Mensch aus der Schule mitbringen, um in einem Beruf erfolgreich zu werden?  
**Ja, mal sicher nicht Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und Eifer. Spass sollte an oberster Stelle stehen. Wer seinen Beruf gerne ausübt, wird Eigenschaften wie Eifer, Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit automatisch an den Tag legen. Schülerinnen und Schüler sollten sich früh genug im Klaren sein, in welche Richtung es beruflich gehen soll. Die Frage: Was will ich? sollte man sich selber beantworten können. Wissen, wo seine Stärken und Schwächen liegen, wird jeden in eine vorteilhafte Position bringen, von welcher man durchstarten kann.**

Welchen Traum oder Wunsch möchtest du dir unbedingt noch erfüllen?  
**Ich würde gerne mehr von der Welt sehen. Jedoch wird sich dies schon irgendwie ergeben, da bin ich zuversichtlich!**

Vielen dank Armin und weiterhin alles Gute für dich. Wir, die Oberschule Eschen, sind stolz auf dich!

Beitrag von Jörg Adlassnigg

# Aufklärung



Sexualpädagogik an den Schulen und in der Jugendarbeit dient dazu, Kinder und Jugendliche durch speziell dafür ausgebildete Sexualpädagogen altersgerecht und den gesellschaftlichen Gegebenheiten (allgegenwärtige Pornografie, etc.) entsprechend aufzuklären. Nicht weniger wichtig ist, Eltern und Lehrpersonen in ihrer Erziehungskompetenz zu unterstützen – nicht zuletzt, weil viele Eltern und Lehrpersonen das Thema schwierig oder heikel finden.

Mit Kindern und Jugendlichen in den Dialog kommen, Fragen klären, Halbwissen ergänzen, Medienwissen einordnen helfen, begleitend für sie dasein, wenn die Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper und dessen Veränderungen nicht nur neugierig machen, sondern auch verunsichern, das und mehr sind die Aufgaben der fa6. Freundschaft, Liebe, Beziehung, Sexualität beschäftigen die Jugendlichen und es wäre schön, ein sexualpädagogisches Seminar wäre nicht nur ein einmaliges Erlebnis, sondern würde die Schülerinnen und Schüler durch die Pubertät begleiten, indem sie in regelmässigen Abständen immer wieder Zeit bekommen, sich zusammen mit fachlich kompetenten Sexualpädagogen mit den sich über die Jahre hinweg verändernden Prioritäten und Themen auseinanderzusetzen.

Die Fachstelle für Sexualfragen und HIV-Prävention, kurz fa6, ist für Schülerinnen und Schüler, deren Eltern und Lehrpersonen jederzeit ein offener und flexibler Ansprechpartner für die drängenden Fragen. Fragen zur Sexualität können in geschütztem und vertraulichem Rahmen erörtert werden. Die fa6 trägt so seit mehr als 25 Jahren zur sexuellen Gesundheit in Liechtenstein bei.

Geschäftsleitung: Pio Schurti  
Sexualpädagogin: Tanja Moser

Fachstelle für Sexualfragen und HIV-Prävention  
Postfach 13  
9494 Schaan

Telefon: 232 05 20  
E-mail: [welcome@fa6.li](mailto:welcome@fa6.li)  
Homepage: [www.fa6.li](http://www.fa6.li)

# Neugestaltung Mensa



Der kulinarische Teil eines Schul- oder Arbeitstages liegt in unseren Händen, dieser Verantwortung sind wir uns bewusst und der Auftrag für eine bewusste und gesunde Ernährung ist unser oberstes Gebot. Das Ziel ist es, mit einem attraktiven, kindgerechten und gesunden Angebot die Schülerinnen und Schüler wieder zu begeistern.

Mit dem Wochenhit und der trendy School-Box möchten wir unseren Kunden eine neue Möglichkeit der Verpflegung in der Mensa bieten.

Beitrag von Thomas Möderndorfer



# Elternforum

Seit November 2011 findet an der OSE zweimal jährlich ein Elternforum statt. Ziel ist es, Eltern vermehrt für das Schulgeschehen zu interessieren und sie daran zu beteiligen. Die Ergebnisse des Forums werden gesammelt, ausgewertet und veröffentlicht. Sie bilden die Grundlage für weiteres Handeln an der Oberschule Eschen.

Beitrag von Carolin Meier und Arno Brändle



## Cybermobbing

Das Thema des 5. Elternforum war wiederum ein Wunschthema der Eltern, welches am 12. 11. 2013 von der Arbeitsgruppe Elternmitwirkung aufbereitet wurde.

In einem informativen und spannenden Input-Vortrag von Daniel Meier, Kriminalpolizei FL, wurden die Problematik und die rechtlichen Auswirkungen von Cybermobbing eindrücklich dargestellt. Die Eltern beteiligten sich dementsprechend sehr engagiert an der Diskussion und stellten ihre Fragen. In zwei Gruppen diskutierten die Eltern anschliessend ihre eigenen Erfahrungen mit Cybermobbing und zogen ihre Schlüsse daraus.

## «Hilfe! AD(H)S»

AD(H)S, Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätssyndrom bzw. -störung ist eine Diagnose, die in den letzten Jahren recht viele Kinder und Jugendliche bekommen haben. Betroffenen Schülerinnen und Schülern ist es nicht möglich, ihr ganzes schulisches Potential abzurufen. Immer wieder kommt es zu Problemen in der Schule. Es ist somit nicht verwunderlich, dass es in Oberschulen überdurchschnittlich viele mit AD(H)S diagnostizierte Schülerinnen und Schülern gibt. Dieser Umstand war für uns Anlass das 6. Elternforum am 27. 5. 2014 genau diesem Thema zu widmen – «Hilfe! AD(H)S».

Da es sich um ein sehr spezifisches Thema handelte, folgten weniger Eltern als sonst unserer Einladung. Die Eltern, die kamen, waren aber sehr interessiert und nahmen sehr engagiert an den Gesprächen nach den Programmpunktenteil.

Im ersten Teil des Abends schauten wir gemeinsam den preisgekrönten Amateurfilm «Der mit dem Leopardenmantel» an. Der Film porträtiert Thomas Torggeler aus Berneck, einen 50-jährigen Betroffenen. Der Film machte alle Anwesenden betroffen. Die Geschichte von Thomas ist aber nicht repräsentativ, darin waren sich das Publikum und der Kinderarzt Dr. Rene Kindli, der für den zweiten Teil des Abends als Experte zur Verfügung stand, einig.

Die Ausführungen von Dr. Kindli wurden durch viele Fragen aus dem Publikum bereichert. Auch schilderten einige Eltern, die selber von ADHS oder ADS betroffen sind, ihre Erfahrungen.

Das Fazit des Abends war, dass AD(H)S Betroffene viel Verständnis brauchen, dass eine gute, enge und offene Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrpersonen sehr hilfreich ist und dass der Gang zu einer Fachperson neue Wege der Behandlung erschliessen kann.

# Stilblüten

Lesley, unsere Sprachassistentin, möchte einer Schülerin das Wort «wedding» erklären.

Lesley (zeigt auf den Ring an ihrem Finger): «Why do I wear a ring?»  
Schülerin: «Hmmm – because you have a finger?!»

10.55 Uhr – vormittags im Matheunterricht :

Schüler: «Frau Hasler, darf ich aufs Klo?»  
Frau Hasler: «In 5 Minuten ist Pause, dann kannst du gehen.»  
Schüler: «Wie lange geht das noch?»

Lehrer: «Wisst ihr, was das Wort «Migration» heisst?»

Schüler: «Ja, das ist doch, wenn man Kopfweh hat.»

Wir waren in der Klasse und Herr Brändle unterrichtete uns. Doch jemand fehlte. Herr Brändle stellte fest, dass er krank ist und rief ihn sehr oft auf seinem Handy an. Nach ein paar Versuchen nahm er ab.

Herr Brändle: «Wo bist du?»  
Schüler: «Ich bin krank, ich habe 35 Grad Fieber.»

Frau Rodigari hatte eine Schiene am Arm:

Schülerin fragt: «Oh, was ist passiert?»  
Lehrerin: «Ich habe Schmerzen im Handgelenk und muss es jetzt schonen.»  
Schülerin: «Sie können es uns schon sagen, dass ihnen das Pferd beim Liegestütze machen auf die Hand gestanden ist!»

Schüler kommt zu spät ins Klassenzimmer – alle sitzen schon und es ist ruhig: Unaufgefordert platzt es aus ihm raus: «Frau Hasler, isch es ihna o scho so ganga – dass sie am Morga ufgstanda sind und denkt hen, sie wellen sterba?»

Ein Schüler ist von Schaanwald nach Schaan gezügelt. Damit er weiterhin in Eschen und nicht im Oberland zur Schule kann, muss er ein Gesuch stellen. Das hat er noch nicht gemacht und wurde von seinem Klassenlehrer, Herr Brändle, darauf hingewiesen. Im Kochunterricht sagt er zu Alessia und mir:

Schüler: «Wüsender was?»  
Wir: «Was?»  
Schüler: «I bin do immerno illegal ihr Schual!»

Frau Brunner: «Was ist ein Patent?»

Schüler: «Wenn man zum Arzt geht, dann ist man Patent!»

Lehrperson zeigt ein Bild von einem Sumo Ringer:

Schüler: «Ah! Der sieht ja aus wie Hong Kong.»

Im Abschlusslager bleiben zwei Jungs im Lift stecken, weil sie während der Fahrt gehüpft sind. Einer furzt, der zweite muss sich daraufhin übergeben. Während der einstündigen Rettungsaktion kämpfen die Jungs mit der Angst, im Gestank zu ersticken.

Schülerin: «Wenn das noch lange geht, eskaliere ich.»



Stilblüten bitte an:  
[schul.zeitung@schulen.li](mailto:schul.zeitung@schulen.li)

HERZLICH WILLKOMMEN

# ERST- KLÄSSLER

1a



1b



1c





# Outdoor Adventure

Spass, Lernen und super Stimmung!  
Eine Gruppe Schülerinnen und Schüler wagten in diesem Schuljahr den Schritt in die «Wildnis». Ohne Zelt und ohne Internetempfang zogen wir in die Berge

Das in diesem Schuljahr neue Angebot der Schule heisst «Outdoor Adventure» und fand mit den Lehrern Roland P. Seger und Wolfgang Geiger statt. Mit 12 Schülerinnen und Schülern hiess es sich vorbereiten für zwei Wochenenden und dann hinaus ins Ungewisse. Wir übernachteten ohne Zelt im Saminatal, bauten einen Unterschlupf für die Nacht, wanderten, überwandern Hindernisse, machten Feuer, und mussten so einige Probleme lösen, die plötzlich auftauchten. Dabei lernten wir einander ganz anders kennen und verbrachten viele Stunden ohne Computer, Internet und Handys. Im Saminatal gibt es kein Handynetz. Ganz nebenbei übten wir dabei Englisch... Für die Wochenenden im Wald hatten wir uns an mehreren Vorbereitungsabenden am Rhein und in Ruggell mit Team- und Praxisübungen fit gemacht.

Die Teilnehmer sind sich einig: «Es ist toll, einmal so viel Zeit miteinander draussen zu sein, weg von Schule und Alltag, und nebenbei eine Menge neuer Sachen zu lernen. Wir hatten eine coole Gruppe. Highlights waren die erste Nacht, als wir unser Lager ohne viele Hilfsmittel aufbauten, die tolle Stimmung am Lagerfeuer und das Gemeinschaftserlebnis.» «Wir möchten mit diesem Angebot unsere Schülerinnen und Schüler in eine Welt abseits des Alltags führen. Die Jugendlichen erfahren sich in ihrer Selbstständigkeit, können wieder mehr auf sich selbst vertrauen und haben ein tolles Natur- und Gruppenerlebnis. Wer in den Bergen übernachtet, erlebt die Natur, die Tiere und Pflanzen aber auch die Naturgewalten, wie das Wetter, ganz hautnah. Da kann ein anderer Bezug entstehen. Wir selber haben oft gestaunt, wie sich unsere Gruppe voll hinein ins Geschehen schmiss und zu hundert Prozent aufmerksam dabei war. Dass sie auch in Englisch viel profitieren, ist ein schöner Zusatznutzen.» so Roland P. Seger und Wolfgang Geiger.

Outdoor Adventure gibt es auch im neuen Schuljahr – just join us! Es gibt wieder viel Abwechslung, Spass und natürlich auch einige richtige Herausforderungen!

Beitrag von Wolfgang Geiger



# OSE goes Grauzonen

Organisiert vom Kunstverein Schichtwechsel fand vom 18. Oktober bis 3. 11. 2013 anlässlich des 10-jährigen Jubiläums der Bewährungshilfe Liechtensteins die Ausstellung «Grauzonen» im ehemaligen Hotel Vaduzerhof statt.

Vier Kunstschaffende, zwei Musiker und mehrere Schulklassen wurden eingeladen, Beiträge zum Thema zu erarbeiten. Arno Brändle erarbeitete mit einigen Klassen der Oberschule Eschen eine Videoinstallation in Zusammenarbeit mit «Neuland».

Mehrere Klassen der OSE wurden durch die Ausstellung geführt und stellten sich Fragen wie: In welchen gesellschaftlichen Normen bewegen wir uns und unter welchen Umständen übertreten wir sie? Welches sind die Gründe, Straftaten zu begehen? Wie fühlt es sich an, gebrandmarkt zu sein, wenn es darum geht, eine Wohnung oder eine Arbeit zu suchen und Freunde zu finden?

In einem Rollenspiel schlüpften die Schülerinnen und Schüler in die Rolle eines Straftäters bzw. eines Bewährungshelfers und diskutierten mögliche Lösungsansätze.

Beitrag von Manuela Hasler

Mit Adam Vogt war ein ehemaliger Oberschüler bei den Künstlern vertreten.



# UNSER NEUES LEIT-BILD

Am Anfang stand die Frage, wofür es ein Leitbild überhaupt braucht. Zu gut erinnert man sich ans alte Leitbild, welches in Schachteln im Regal verstaubte. Insofern könnte man sich diese grosse Arbeit auch ersparen. Auf den zweiten Blick aber wird klar, dass schliesslich nicht das Produkt massgebend ist, sondern der Prozess selbst bis hin zum fertigen Leitbild. Wenn dann das Produkt auch noch so gut ist, wie das, welches wir präsentieren können, dann ist die Schlacht gewonnen.

Was aber macht den Prozess so wichtig? In erster Linie kommen Menschen zusammen, die zu einem Team werden. Bis die Idee geboren ist, steckt intensive Arbeit dahinter. Das schweisst Menschen zusammen und verleiht ihnen Identität. Ziele in aller Kürze zu formulieren, sich Gedanken um zukünftige Umsetzungen zu machen und alle Beteiligten mit einzu-beziehen, schafft Rahmen, in denen sich jeder bewegen kann und die auch nach aussen gut zu kommunizieren sind.

In diesem Sinne machten sich die Lehrerinnen und Lehrer der OSE im Frühjahr 2013 auf den Weg, etwas zu schaffen, was bis heute nachhaltig im Schulalltag der Oberschule Eschen verankert ist. Ein Slogan, fünf Leitbild-Begriffe, fünf Spuren und fünf Farben zeugen von knappen, klaren und bildhaften Aussagen mit vielfältigen Interpretations- und Gestaltungsmöglichkeiten.

Und der Prozess hält an. Nach dem Leitbild-Flyer zogen die Spuren im Atelierraum ein, wo sie übergross an den Fenstern prangen. Die Schulgenda wurde mit den Spuren durchgestylt. Auf der Website der OSE und



Beitrag von Carolin Meier



auf der Lernplattform sorgen sie für einen farbigen Auftritt. Bald wird es neu gestaltete Schulhefte und Schreibblöcke geben und nicht zuletzt sorgt der toll gestaltete Spurenleser für die Fortführung der Leitbild-Idee. Man darf gespannt sein, was als Nächstes kommt!

Das neue Leitbild ist also kein in Schachteln verpacktes und zum Abstauben verdammtes Papier, sondern etwas, das im Schulalltag gelebt wird. Es ist Identifikationsmittel und Kommunikationstool in einem und vor allem etwas, was uns stolz macht und uns jeden Tag inspiriert.

## ----- SPUREN HINTERLASSEN -----

### Der Slogan «SPUREN HINTERLASSEN»

Die OSE begleitet die Lernenden vier Jahre in ihrem Entwicklungsprozess bis zu Beginn der Berufslaufbahn. Dabei ist der prägende Einfluss der Schule nicht von der Hand zu weisen. Das ist für uns Verantwortung und Auftrag zugleich. Wenn es uns gelingt, nachhaltig zu wirken, dann wird die OSE Spuren hinterlassen. Gleichzeitig hinterlassen alle an der Schule Beteiligten ihre Spuren und tragen damit zu einer Lernenden Schule bei.

**Bildung** Die Spur der Eule steht für Weisheit und Wissen. Unter Bildung verstehen wir die ganzheitliche Entwicklung unserer Schülerinnen und Schüler in allen Lernbereichen. Die Aneignung von Kompetenzen geschieht mit vielfältigen Unterrichtsmethoden, wobei modernste wissenschaftliche Erkenntnisse die Grundlage des Unterrichts bilden. Die Förderung des eigenständigen, selbstverantwortlichen Lernens hat oberste Priorität.

**Wertschätzung** Die Spur des Bären steht für Stärke und Schutz. Arbeit verlangt nach Wertschätzung. Schülerinnen und Schüler und Lehrpersonen müssen jeden Tag Leistung und Einsatz erbringen. Dies braucht viel Motivation. Nur wer sich wohlfühlt und in seiner Arbeit bestätigt wird, bleibt motiviert und kann diese positive Energie in seine Arbeit fliessen lassen.

**Kooperation** Die Spur des Wolfes steht für Zusammenarbeit und Wirksamkeit im Team. Teamarbeit ist ein wichtiger Aspekt im Schulalltag. Nur wer imstande ist, mit anderen zusammenzuarbeiten, kann die eigene Arbeit optimieren. Lernende, Lehrende und Eltern arbeiten eng zusammen. In dieser Kooperation liegt der Schlüssel für eine erfolgreiche Schullaufbahn. Die Schule vernetzt sich aber auch nach aussen. Die Zusammenarbeit mit ausserschulischen Partnern bereichert das Schulleben und bildet Brücken für die Jugendlichen in die Gesellschaft und in die Berufswelt.

**Individualität** Die Spur des Hirsches steht für Stolz und Selbstbewusstsein. Jeder Mensch ist anders und muss auch als Individuum wahrgenommen werden. Wir legen darum Wert darauf, die verschiedenen Bedürfnisse und Stärken unserer Schülerinnen und Schüler wie auch die der Lehrpersonen zu erkennen, zu berücksichtigen und einzusetzen.

**Erfolg** Die Spur des Bibers steht für Ausdauer und Leistungsfähigkeit. Unsere Schule ist erfolgsorientiert. Wir erwarten, dass alle an der Schule Tätigen ihr Bestes geben. Leistung wird gefördert und gewürdigt. Dieser Qualitätsanspruch wird dauernd überprüft. Im Anspruch einer kontinuierlichen Weiterentwicklung unter Einbezug aller an der Schule Beteiligten versteht sich die Oberschule Eschen als Lernende Schule.



# Hinterlasse eine Spur

Es gibt Leserbriefe in Zeitungen und Blogs im Internet. Hier möchten wir in Zukunft Platz bieten, dass Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen, Eltern, ... ihre Meinung zu einem Thema kundtun können.

Eine «Spur» ist eine gute Möglichkeit, sich einerseits mit einem Thema auseinanderzusetzen, für das du dich interessierst und andererseits die öffentliche Meinung zu prägen.

Denke daran, dass die «Spur» aktuell sein sollte. Du solltest über Themen oder Artikel schreiben, die aktuell bzw. gerade erst erschienen sind. Warte nicht zu lange mit deiner «Spur», denn sonst könnte es passieren, dass das Thema nicht mehr relevant ist.

Für ein gemeinschaftliches Miteinander und einen problemlosen Ablauf auf dieser Seite sollten die Kommentare von Interesse für alle Leserinnen und Leser sein.

Wir behalten uns im Interesse aller vor, Kommentare nicht zu veröffentlichen, wenn diese: beleidigend, verleumderisch, rassistisch, gewalttätig, pornographisch, offenkundig zur gewerblichen Nutzung sind.

Jeder Verfasser ist für die von ihm publizierten Beiträge und deren Inhalt selbst verantwortlich. Weder die Redaktion noch die Schule haftet für Urheberrechtsverletzungen. Dies gilt insbesondere für Bilder und Texte.

Eure Spuren bitte an:  
[schul.zeitung@schulen.li](mailto:schul.zeitung@schulen.li)

# Schule nach der Schule?

Nachbetreuung der AbsolventInnen – ein Service der OSE. Seit vielen Jahren bietet die OSE für die ehemaligen Schülerinnen und Schüler einen speziellen Service an.

Jeden Donnerstag von 18:30 bis 20:00 Uhr ist das Atelierzimmer des SZU (neuer Trakt, 2. Etage) für unsere «Ehemaligen» offen.

Zur Verfügung stehen nicht nur die Infrastruktur des benachbarten Informatikraums, sondern auch zwei coole und erfahrene Lehrpersonen, die bei Fragen, Problemen und Aufgaben, rund um Lehre oder Berufsschule behilflich sind.

Das Angebot kann regelmässig oder auch sporadisch genutzt werden – auch nur für einen Teil der zwei Lektionen. Es ist unentgeltlich und unverbindlich nutzbar. Die Nachbetreuung wird von unseren Besucherinnen und Besuchern geschätzt.

Jürgen Posch und Rudolf Marxer freuen sich auf alle, die früher oder später den Weg in die gute alte Schule finden – und sei's auch nur um wieder mal «Hallo» zu sagen. Bis bald also!

Beitrag von Rudolf Marxer



Rudolf Marxer



Jürgen Posch

# Ein Hauch von Oscar!

Als mir letzten November beim 19. Videograndprix Liechtenstein der «Goldene Spaten» für «High Noon» in der Kategorie «Bester Jugendfilm» übergeben wurde, war meine Freude riesengross. Der Preis ist natürlich nicht mit einem Oscar zu vergleichen, aber hübscher ist er allemal.

Begonnen hat die Videofilmerei mit meinen Schülerinnen und Schülern vor zwei Jahren. Für das 2. Elternforum drehten wir einen Kurzspielfilm zum Thema Mobbing. Im darauffolgenden Herbst folgten vier kurze Videos für unsere Veranstaltung «Wirtschaft goes Oberschule». Diese Filme wurden von den Vertretern der betreuenden Agentur gesehen und so erreichte mich ungefähr ein halbes Jahr später eine Anfrage. Für die Kampagne «Ganz schön cool – Gegen Vandalismus» bekamen wir die Gelegenheit zwei Clips zu drehen. Ursprünglich wäre das ein Projekt der Kunstschule gewesen, doch die ist kurzfristig abgesprungen. Wir fühlten uns geehrt und schafften eine ordentliche Videoausrüstung an.

Mit meiner Klasse, der heutigen 4a, drehte ich «High Noon» und mit zwei Kids aus der jetzigen 3a «Nightmare». Die Videos fanden grossen Anklang und sind auf vandalismus.li

abrufbar. Auf der Suche nach Geld für unsere Abschlussreise nach Schottland stiess ich auf eine Videowettbewerb in Zürich. Unter den 25 Einsendungen schafften es beide Filme in das Finale der besten 10 Filme. «Nightmare» wurde mit dem 3. Platz ausgezeichnet, während «High Noon» leer ausging. Ein paar Monate später hatte sich das Blatt gewendet, «High Noon» gewann den «Goldenen Spaten». Noch ein paar Monate später wurde «High Noon» bei den Nordostschweizer Amateurvideomeisterschaften mit Silber bedacht und war somit die erfolgreichste liechtensteinische Amateurproduktion des Jahres 2013. Am 28. Juni fand die Schweizer Meisterschaft in Olten statt. Bei Redaktionsschluss stand das Ergebnis noch nicht fest. Das Filmchen wurde auch bei der «V-Shorts Night» der Alpinales in Nenzing gezeigt. Dort traf der Film neben Amateur- auch auf Profiproduktionen und Filmen aus der Fachhochschule Vorarlberg. Unter 20 Produktionen wurde er an die vierte Stelle gereiht. Die Jury urteilte in der lobenden Erwähnung: «Eine hervorragende Schulproduktion – die beste, die wir bisher gesehen haben. Wir geben nur deshalb einem anderen Film den Vorzug, weil «High Noon» schon

Preise gewonnen hat.» Das war bisher der wohl grösste künstlerische Erfolg.

Ausser diesen Filmen waren wir auch in Vaduz bei der Ausstellung «Grauzonen» anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Bewährungshilfe Liechtenstein mit einer Videoinstallation vertreten. Bei der Gestaltung dieses Kunstwerks arbeiten wir mit der Agentur «Neuland» zusammen. Eine Besucherin urteilte: «Diese Videoinstallation könnte auch bei der Biennale in Venedig gezeigt werden.» Ich kann das nicht beurteilen, doch die Besucherin war schon oft an der Biennale.

In diesem Schuljahr sollte die «OSE Video Academy» als Angebot der Schule starten. Unter den heurigen Erstklässlern fanden sich aber zu wenig Interessenten und es war nicht absehbar, wie viele aus den kommenden ersten Klassen noch dazu kommen würden. Das trübt natürlich die Erfolgsgeschichte. Doch andererseits war das Filmen bisher möglich, so wird es das auch in Zukunft sein. Ein neues Projekt ist auf jeden Fall in Planung und wenn es gelingt, es zu realisieren, werden auch weitere Preise folgen.

Beitrag von Arno Brändle





# Schwimmtag

Der Schwimmtag fand bereits zum zweiten Mal statt und wird auch weiterhin ein fixer Bestandteil unseres Schuljahresprogrammes sein.

Gestaffelt fuhren wir in den Stufen mit dem Fahrrad auf dem Rheindamm Richtung Vaduz ins Freibad. Da hatten wir verschiedene Disziplinen, die wir als Klassen bestritten: Beachvolleyball, Basketball, Schwimmen und Frisbee. Es war sehr lustig. Nur das Wasser war sehr sehr kalt.

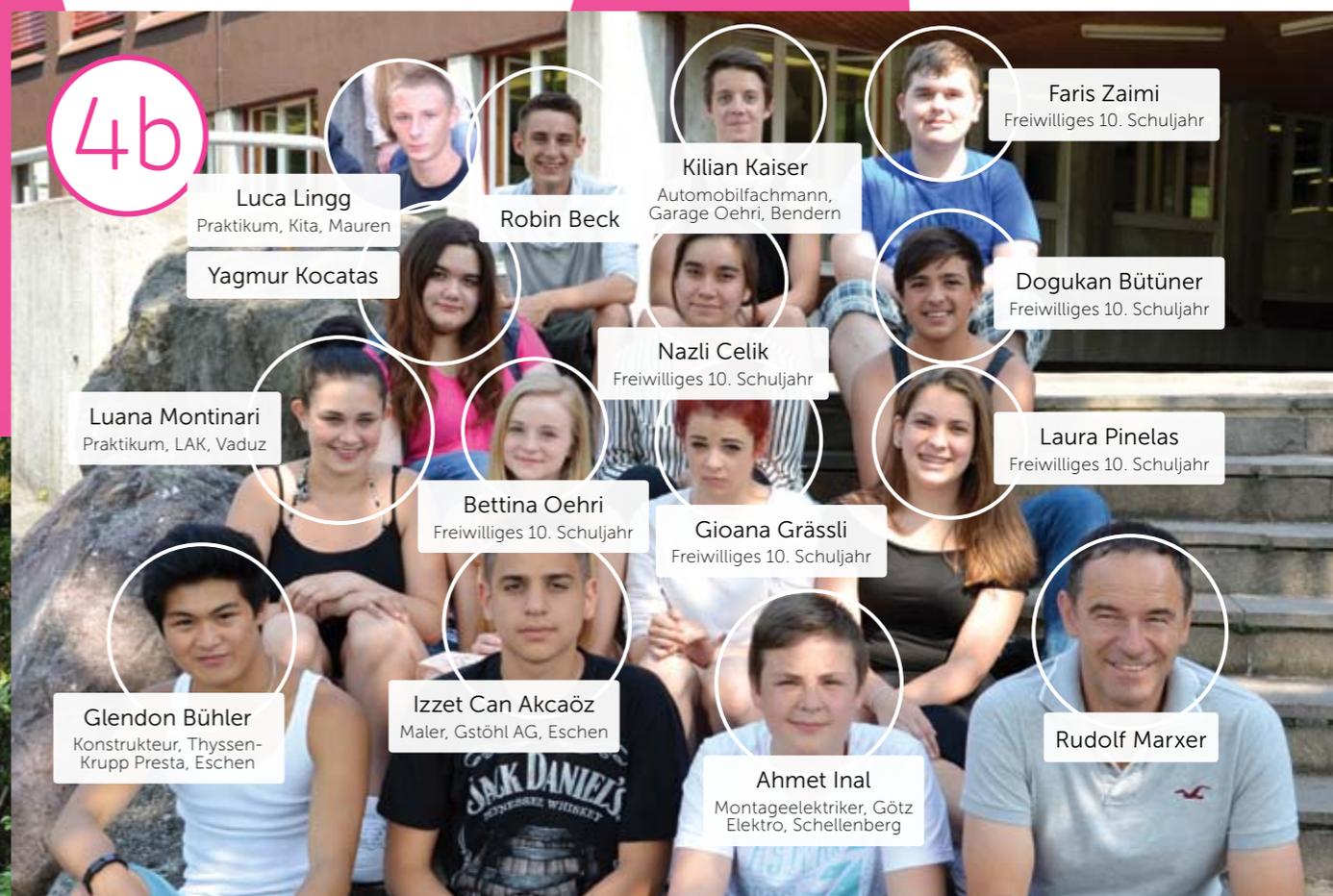
Die Sportveranstaltung ging bis um 12 Uhr. Danach hatten wir Mittagspause und Freizeit bis um 13.45 Uhr, wo dann die Rangverkündung stattfand. Als Sieger der Unterstufe ging die Klasse 1c hervor und von der Oberstufe die Klasse 4b.

Beitrag von Luana Montanari, 4b



VIEL ERFOLG

# ABSCHLUSS- KLASSEN



# JAHRES- ÜBERSICHT

<u>20. 8. 2013</u>	Schuljahresbeginn
<u>2. 9. 2013</u>	Wandertag
<u>9.–13. 9. 2013</u>	Schnupperwoche 4. Klassen
<u>22. 10. 2013</u>	1. PÄKo*: Regeln und Abmachungen
<u>5.–7. 11. 2013</u>	Berufserkundung 3. Klassen
<u>12. 11. 2013</u>	Elternforum–Cybermobbing
<u>22.–23. 11. 2013</u>	EWA – Weihnachtsprojekt Teranga Senegal
<u>10. 12. 2014</u>	2. PÄKo*: Nothilfe bei Kindern
<u>20. 12. 2013</u>	Weihnachtsturnier–Weihnachtsfeier
<u>27.–31. 1. 2014</u>	Skilager Damüls 3. Klassen
<u>29. 1. 2014</u>	MepoS–Verleihung 1. Semester
<u>10. 2. 2014</u>	Skitag
<u>28. 2. 2014</u>	SCHILF – Kollegiale Hospitation
<u>11. 3. 2014</u>	3. PÄKo*: Intervision
<u>3.–4. 4. 2014</u>	Schulendtage 4. Klassen
<u>10. 5. 2014</u>	Lehrer–Schüler–Konferenz
<u>13. 5. 2014</u>	4. PÄKo*: Besuch der Timeout–Schule
<u>21.–23. 5. 2014</u>	Berufserkundung 3. Klassen
<u>22.–25. 5. 2014</u>	Parisreise 4. Klassen
<u>27. 5. 2014</u>	Elternforum–ADHS
<u>2. 6. 2014</u>	Schwimmtag
<u>23.–27. 6. 2014</u>	Abschlussreisen 4. Klassen
<u>25. 6. 2014</u>	MepoS–Verleihung 2. Semester
<u>1. 7. 2014</u>	Besuchsnachmittag– 5. Klassen Primarschule
<u>3. 7. 2014</u>	Abschlussfeier 4. Klassen
<u>4. 7. 2014</u>	Sporttag

\*Pädagogische Konferenz